

# Denken nach dem Tode

## Jenseitsschauungen



Mahnungen von Emanuel Swedenborg



E-Wi Verlag - Buch 42

Dieses Buch entstand, als der lutherische Theologe Emanuel Swedenborg den **inneren Frieden** nicht fand, nachdem er in fast alle materialistischen Wissenschaften eingeweiht war.

Dieses Buch lesen deshalb die vielen heutigen Atheisten, die sich innerlich zum christlichen **Glauben** bekennen und nach Außen den ungläubigen Wissenschaftler spielen müssen.

Dieses Buch zeigt für die geistig suchenden Menschen die feinstoffliche Welt, die man Jenseits nennt, damit möglichst viele mit Hilfe von Emanuel Swedenborg **gläubig werden**.

Dieses Buch „**Denken nach dem Tode**“ enthält eine Auswahl der Jenseits-Erlebnisse des Universalgelehrten Emanuel Swedenborg, die ihn die Engel im Jenseits erleben ließen.

Dieses Buch beschreibt die **Wieder-Eingliederung** der Menschen in die feinstoffliche Welt, die sie, für ein Probeleben auf der Erdschule, zwischenzeitlich verließen.

Dieses Buch nimmt die **Angst** vor dem Jenseits, denn es zeigt das Mittelreich, in das man nach dem Tode kommt, und die drei Höllen und die drei Himmel der feinstofflichen Welt.

Dieses Buch zeigt die **Lust**-Hölle, die **Genuß**-Hölle und die **Schuld**-Hölle, in die die Menschen sich durch ihre Sichtweise hingezogen fühlen und wo sie sich zeitweise wohlfühlen.

Dieses Buch zeigt den **Lust**-Himmel, den **Genuß**-Himmel und den **Schuld**-Himmel, in die die Menschen sich durch ihre Sichtweise hingezogen fühlen und wo sie sich wohlfühlen.

[www.e-wi.info](http://www.e-wi.info)

# Die Engel am Empfang

Zuerst lehren die Engel des Herrn den Menschen, die im Jenseits ankommen, daß alle Handlungen für Gott-als-Jesu-Christ möglichst einen Nutzen bringen sollten. Die Nutzwirkung zieht sich wie ein roter Faden durch die vielen Jenseitswerke von Emanuel Swedenborg.

Die Grundlage, nach denen die Engel die im Jenseits ankommenden beraten, heißt: „Liebe Gott-als-Jesu-Christ über alles und deinen Nächsten wie dich selbst“, denn wenn man dieses nicht glaubt sind die Hilfen der Engel sinnlos, denn alles Nützliche baut auf diesen Glauben auf.

Der Glaube, den die Engel den im Jenseits Ankommenden vermitteln, bringt die Weisheit im Sinne Gottes hervor. Ohne diese Weisheit im Sinne Gottes, nach denen die Engel leben, sind alle Handlungen nichts wert, denn sie bringen für Gott-als-Jesu-Christ keinen gottgefälligen Nutzen.

Die Anwendung der Weisheit im Sinne Gottes läßt die Engel den Willen von Gott-als-Jesu-Christ erkennen, dem sich im Jenseits alles unterzuordnen hat. Nur wer den Willen von Gott-als-Jesu-Christ mit Hilfe der Engel immer besser umsetzt, kommt mit den Engeln des Herrn gut aus.

Nachdem die Menschen, die im Jenseits ankommen, nach Gottes Willen leben, lernen sie von den Engeln des Herrn die göttliche Ordnung kennen. Dann leben sie in der ständigen Angst die göttliche Ordnung zu übertreten, denn die göttliche Ordnung wird von den Engeln überwacht.

Solange die Neuankömmlinge im Jenseits streng nach der göttlichen Ordnung leben, können sie sich nach Herzenslust entfalten, wenn sie die Erfahrungen von Gott-als-Jesu-Christ mehren, weil alles was sie tun auf diese Weise für den Herrn einen Nutzen bringt und gesegnet werden kann.

Alles was für Gott-als-Jesu-Christ eine Nutzwirkung hat, dürfen die Jenseitsbewohner auch genießen, wenn es nach der göttlichen Ordnung, die die Engel überall im Jenseits vorschriftsmäßig überwachen, für die Allgemeinheit, für Gott-als-Jesu-Christ, nützlich ist.

Weichen die, die im Jenseits ankommenden, von der göttlichen Ordnung ab, so greifen die Engel ein und setzen die neuen Jenseitsbewohner in die Schuld. Sehen die Neuankömmlinge ihre falsche Sichtweise ein, so können sie Buße tun, wie man die Änderung der Sichtweise nennt.

Ändern Neuankömmlinge ihre falsche Sichtweise nicht, so lernen sie von den Engeln das Recht kennen, das im ganzen großen Jenseits eingehalten werden muß, denn wenn man seine Sichtweise nicht ändert, lernt man seine falsche Eigenliebe durch Nachhilfeunterricht kennen.

Beim Nachhilfeunterricht lernt man die Ordnung im Jenseits besser kennen, denn man wird mit Leidensgenossen, die sich auch einer falschen Eigenliebe hingegeben haben, zusammengeführt, damit man die Nachteile, die eine falsche Sichtweise hervorbringen kann, besser kennenlernt.

Wenn sich die Eigenliebigen beim Nachhilfeunterricht anfangen zu streiten, dann lernen sie die Macht der Engel des Herrn kennen, denn sie halten alle Menschen, die die schlechten Früchte ihrer Eigenliebe kennenlernen wollen, unter Beobachtung und schreiten, wenn nötig, auch ein.

Nach dem Einschreiten der Engel des Herrn bekommen die Neuankömmlinge eine gerechte Furcht vor den Friedensengeln, denen alle Menschen im Jenseits Respekt zollen, denn sie verteidigen überall in der feinstofflichen Welt die Freiheit, die Einsicht in das Notwendige.

# Denken nach dem Tode

Jenseitsschauungen

Buch 42

## Inhaltsverzeichnis

Denken nach dem Tode Seite

### I. Teil

Der Himmel und seine Wunder

Vorbemerkung des Verfassers .....	8
Der Herr ist der Gott des Himmels .....	9
Das göttliche des Herrn bildet den Himmel .....	9
Das Göttliche des Herrn im Himmel ist die Liebe zu Ihm und zum Nächsten .....	10
Der Himmel besteht aus zwei Reichen .....	12
Es gibt drei Himmel .....	13
Die Himmel bestehen aus unzähligen Gesellschaften .....	15
Jede einzelne Gesellschaft ist ein Himmel in kleinerer Gestalt, einzelne Engel in der Kleinsten	16
Der Himmel im Ganzen stellt einen einzigen Menschen dar .....	18
Jede einzelne Gesellschaft in den Himmeln stellt einen Menschen dar .....	19
Jeder Engel hat daher eine vollkommene menschliche Gestalt .....	20
Das göttlich menschliche des Herrn bewirkt, daß der Himmel im Ganzen wie im Einzelnen einen Menschen darstellt	21
Die Entsprechung aller Teile des Himmels mit allen Teilen des Menschen .....	22
Es besteht eine Entsprechung des Himmels zu allen Dingen der Erde .....	25
Die Sonne im Himmel .....	28
Licht und Wärme im Himmel .....	30
Die vier Hauptrichtungen im Himmel .....	33
Zustandsveränderungen bei den Engeln im Himmel .....	34
Die Zeit im Himmel .....	36
Die Vorbildungen und Erscheinungen im Himmel .....	37
Die Gewänder der Engel .....	38
Wohnungen und Heimstätten der Engel .....	39
Der Raum im Himmel .....	40
Die Form des Himmels bestimmt dort die Zusammenstellung und Kommunikation	41
Die Regierungen im Himmel .....	43
Vom Gottesdienst im Himmel .....	44
Die Macht der Engel im Himmel .....	45
Die Sprache der Engel .....	46
Wie die Engel mit den Menschen reden .....	48
Himmlische Schriften .....	51
Die Weisheit der Engel des Himmels .....	52
Der Zustand der Unschuld bei den Engeln im Himmel .....	53
Der Zustand des Friedens im Himmel .....	57
Die Verbindung des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht .....	59
Die Verbindung des Himmels mit dem Menschen durch das Wort .....	61
Himmel und Hölle sind aus dem menschlichen Geschlecht .....	64
Die Heiden oder die Völker außerhalb der Kirche im Himmel .....	66

Die Kinder im Himmel -----	68
Weise und Einfältige im Himmel -----	71
Die Reichen und Armen im Himmel -----	75
Die Ehen im Himmel -----	78
Die Tätigkeiten der Engel im Himmel -----	82
Die himmlische Freude und Glückseligkeit -----	84
Die Unermeßlichkeit des Himmels -----	88

## II. Teil

Die Geisterwelt und der Zustand des Menschen unmittelbar nach dem Tod

Was ist die Geisterwelt? -----	90
Jeder Mensch ist seinem Inneren nach ein Geist -----	92
Die Auferweckung des Menschen von den Toten und sein Eintritt ins ewige Leben --	93
Der Mensch hat nach dem Tode eine vollkommene menschliche Gestalt -----	95
Der Mensch hat nach dem Tod alle Sinne, Gedächtnis, Denken und Neigung, wie zuvor, er läßt nur seinen Körper zurück	97
Der Mensch ist nach dem Tode so, wie sein Leben in der Welt war -----	101
Bei jedem Menschen verwandeln sich nach dem Tode die Freuden des Lebens in ihre Entsprechungen	105
Der erste Zustand des Menschen nach dem Tode -----	108
Der zweite Zustand des Menschen nach dem Tode -----	110
Für die, die in den Himmel kommen, ist der dritte Zustand eine Unterweisung -----	112
Niemand gelangt durch unmittelbare Barmherzigkeit in den Himmel -----	115
Es ist nicht schwer, so zu leben, daß man in den Himmel kommt -----	117

## III. Teil

Die Hölle

Der Herr regiert die Höllen -----	120
Der Herr wirft niemand in die Hölle, sondern der Geist sich selbst -----	121
Alle Höllenbewohner sind auf Grund ihrer Eigen- und Weltliebe im Bösen und dem daraus entspringenden Falschen	123
Höllisches Feuer und Zähneknirschen -----	127
Bosheiten und verruchte Kunstgriffe der höllischen Geister -----	129
Äußere Erscheinung, Lage und Vielfalt der Höllen -----	131
Das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle -----	133
Das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle erhält den Menschen in der Freiheit	135

Alle Werke Emanuel Swedenborgs sind erhältlich beim  
Swedenborg Verlag, Apollostraße 2, CH 8032 Zürich

Tel. 01 - 383 59 44

[www.swedenborg.ch](http://www.swedenborg.ch)

info@swedenborg.ch

# Denken nach dem Tode

## I. Teil

Der Himmel und seine Wunder

### Gott-als-Jesu-Christ ist der Gott des Himmels

Zuerst muß man wissen, wer der Gott des Himmels ist, weil davon alles übrige abhängt. Im ganzen Himmel wird außer Gott-als-Jesu-Christ niemand als Gott des Himmels anerkannt. Man sagt dort, wie Er selbst gelehrt hat, daß Er einer sei mit dem Vater, und daß wer Ihn sieht, den Vater sehe, daß der Vater in Ihm und Er im Vater sei; daß alles Heilige aus Ihm hervorgehe (Johannes 10.30, 38; 14.10f; 16.13-15). Ich sprach hierüber öfters mit den Engeln, und sie sagten beharrlich, man könne im Himmel das Göttliche nicht in drei (Personen) unterscheiden, weil man dort weiß und wahrnimmt, daß das Göttliche eines ist, und zwar in Gott-als-Jesu-Christ. **Im Himmel findet eine Kommunikation aller Gedanken statt.**

Würde deshalb jemand dorthin kommen, der drei denkt und einen ausspricht, würde man ihn sogleich erkennen und ausstoßen. Man muß jedoch wissen, daß alle, die nicht das Wahre vom Guten oder den Glauben von der Liebe getrennt hatten, im anderen Leben nach einer entsprechenden Belehrung die himmlische Idee von **Gott-als-Jesu-Christ als dem Gott des Alls annehmen**. Anders verhält es sich bei denen, die den Glauben vom Leben getrennt, d.h. die nicht nach den Vorschriften wahren Glaubens gelebt hatten. Alle Kinder, aus denen ein Drittel des Himmels besteht, werden zuerst in die Anerkennung und in den Glauben eingeführt, daß Gott-als-Jesu-Christ ihr Vater ist, und nachher, daß Er der Herr über alle, folglich der Gott des Himmels und der Erde ist. Im Folgenden wird man sehen, wie die Kinder in den Himmeln heranwachsen und durch Erkenntnisse bis zur Einsicht und Weisheit der Engel vervollkommen werden.

Die Angehörigen der Kirche können nicht bezweifeln, daß Gott-als-Jesu-Christ der Gott des Himmels ist, lehrt Er doch selbst, daß alles, was der Vater habe, sein sei. (Matthäus 11.27; Joh. 16.15; 17.2), und daß Er alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe (Matthäus 28.18). Im Himmel und auf Erden, sagt Er, weil, wer den Himmel regiert, auch die Erde regiert, denn das eine hängt vom andern ab. Himmel und Erde regieren heißt, daß diese von Ihm alles empfangen, das Gute, das zur Liebe, und das Wahre, das zum Glauben gehört, mithin alle Einsicht und Weisheit und so auch alle Seligkeit, mit einem Wort: das ewige Leben. Dies lehrte auch Gott-als-Jesu-Christ, als Er sagte: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen“ (Johannes 3.36). Und an anderer Stelle: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt, und jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“ (Johannes 11.25f). Und an einer weiteren Stelle: „**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.**“ (Johannes 14.6).

### Das göttliche von Gott-als-Jesu-Christ bildet den Himmel

Die Engel in ihrer Ganzheit heißen der Himmel, weil sie ihn bilden. In Wirklichkeit aber ist das aus Gott-als-Jesu-Christ hervorgehende Göttliche, das bei den Engeln einfließt und von ihnen aufgenommen wird, der Himmel im Allgemeinen wie im Besonderen. Das von Gott-als-Jesu-Christ ausgehende Göttliche ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. In dem Maße also, wie sie das Gute und Wahre von Gott-als-Jesu-Christ aufnehmen, sind sie Engel und sind sie der Himmel. In den Himmeln weiß und glaubt, ja fühlt (percipit) ein jeder, daß er nichts Gutes will und tut und nichts Wahres denkt und glaubt aus sich selbst, sondern aus dem Göttlichen,

also aus Gott-als-Jesu-Christ, und **daß das Gute und Wahre, das seinem Eigenen entstammt, nichts Gutes und Wahres ist, weil das Leben aus dem Göttlichen nicht darin ist.**

Die Engel des innersten Himmels nehmen den Einfluß auch deutlich wahr und empfinden ihn, und in dem Maße, wie sie ihn aufnehmen, haben sie auch das Bewußtsein, im Himmel zu sein (videntur sibi in caelo esse), denn in dem Maße sind sie in der **Liebe und im Glauben** und ebenso auch im Licht der **Einsicht und Weisheit** und der daher rührenden himmlischen Freude. Weil all dies aus dem Göttlichen von Gott-als-Jesu-Christ hervorgeht und darin für die Engel der Himmel liegt, ist offensichtlich, daß das Göttliche von Gott-als-Jesu-Christ den Himmel bildet und nicht die Engel mit irgend etwas von ihrem Eigenen. Daher heißt im Worte Gottes der Himmel die „Wohnung des Herrn“ und „Sein Thron“ und sagt man von denen, die darin sind, sie seien in Gott-als-Jesu-Christ.

Die Engel gehen aufgrund ihrer Weisheit noch weiter: sie sagen nicht nur, daß alles Gute und Wahre von Gott-als-Jesu-Christ stamme, sondern auch alles, was zum Leben gehört. Sie begründen dies damit, daß nichts aus sich selbst entstehen kann, sondern nur aus einem ihm Vorausgehenden, und daß somit alles aus einem **Ersten** entsteht, welches sie das eigentliche Sein allen Lebens nennen, und daß auf dieselbe Weise alles bestehe, weil das Bestehen ein ständiges Entstehen ist. Was nicht fortwährend durch Mittelglieder im Zusammenhang mit dem **Ersten** gehalten wird, fällt augenblicklich zusammen und vergeht völlig.

Die Engel sagen überdies, daß es nur eine einzige Quelle des Lebens gebe und das Leben des Menschen nur ein Bächlein aus ihr sei, das sogleich versiegen müßte, wenn es nicht fortwährend von ihr her gespeist würde. Ferner sagen sie, daß aus jener einzigen Quelle des Lebens, welche Gott-als-Jesu-Christ ist, nichts als Göttlich-Gutes und Göttlich-Wahres hervorgehe, einen jeden nach seiner Aufnahmebereitschaft anregend. In denen aber, welche diese im Glauben und im Leben aufnehmen, sei der **Himmel**. Jene aber, welche das Göttlich-Gute und Göttlich-Wahre zurückstoßen oder ersticken, verkehren es in eine **Hölle**. Denn sie verwandeln das Gute in Böses und das Wahre in Falsches, somit das Leben in den Tod.

Da nun alles Gute und Wahre von oben kommt, folgt hieraus, daß auch alles dem Leben Angehörige von daher kommt. Aus diesem Glauben heraus lehnen die Engel auch jeden Dank ab für das Gute, das sie tun, ja sie werden **unwillig** und treten zurück, wenn ihnen jemand etwas Gutes zuschreibt. Sie wundern sich, daß jemand glauben kann, er sei weise aus sich und tue Gutes aus sich selbst. Gutes tun um seiner selbst willen nennen sie nicht Gutes, weil man es aus sich tut; aber Gutes tun um des Guten Willen, nennen sie Gutes aus dem Göttlichen, und dieses Gute allein bilde den Himmel, weil dieses Gute Gott-als-Jesu-Christ ist. Auch Gott-als-Jesu-Christ lehrt, daß jene, die im Himmel und in der Kirche sind, in Ihm seien und Er in ihnen, wenn Er sagt: „Bleibet in mir und ich in euch; wie eine Rebe nicht Frucht bringen kann aus sich selbst, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in Mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun“ (**Johannes 15, 4-7**). Hieraus geht klar hervor, daß Gott-als-Jesu-Christ in dem wohnt, was bei den Engeln des Himmels Ihm gehört und Er das Ein und Alles des Himmels ist.

## Die himmlische Freude und Glückseligkeit

Heutzutage weiß kaum jemand, worin eigentlich der Himmel und die himmlische Freude bestehen. Von den Geistern, die aus der Welt ins andere Leben kommen, konnte ich am besten erfahren, welche Vorstellung sie vom Himmel und von der himmlischen Freude hatten. Denn wenn sie sich selbst überlassen sind, denken sie gerade so, als lebten sie noch in der Welt. Man weiß aber deshalb nicht, worin die himmlische Freude besteht, weil alle nur aufgrund der Freuden des natürlichen Menschen darüber nachdachten und urteilten und gar nicht wußten,

was der **innere oder geistige Mensch** ist, folglich auch nicht, worauf dessen Lust und Seligkeit beruht.

Selbst wenn es ihnen von den Engeln, die sich in der geistigen oder inneren Lust befanden, gesagt worden wäre, sie hätten es doch nicht begreifen können, weil es in keine ihnen bekannte Vorstellung, also in keine ihrer Erkenntnisse gefallen wäre und daher zu den Dingen gehört hätte, die der natürliche Mensch zu verwerfen pflegt. Gleichwohl könnte jeder wissen, daß er, wenn er den äußeren oder natürlichen Menschen verläßt, in den inneren oder geistigen Zustand eintritt. Schon aus dieser **Überlegung** kann jeder schließen, daß ihm im anderen Leben dasselbe angenehm sein wird, was ihm schon hier im Geist angenehm ist, und daß deshalb **die Körperfreuden oder fleischlichen Lüste nicht himmlischer Natur sein können.**

Auch verbleibt dem Menschen, wenn er nach dem Tode seinen Körper verläßt, sein geistiger Besitz, weil er dann als ein Geistmensch lebt. Alles Angenehme entspringt einer bestimmten Liebe; denn was der Mensch liebt, empfindet er als angenehm. Bei niemandem findet sich eine andere Quelle der Lust. Daraus folgt, daß wie die Liebe, so die Lust ist. **Alle körperlichen oder fleischlichen Lustempfindungen entstammen der Eigen- und Weltliebe.** Dasselbe gilt für die Begierden und deren Wollust. Alles aber, was der Seele oder dem Geist angenehm ist, entspringt der Liebe zu Gott-als-Jesu-Christ und zum Nächsten, und von daher stammen auch die Neigungen zum Guten und Wahren, wie die Zustände innerer Freudigkeit. Diese beiden Liebesarten fließen auf einem inneren Weg von Gott-als-Jesu-Christ und aus dem Himmel ein und regen das Innere an.

Im Unterschied dazu fließen die beiden anderen Liebesarten mit ihren Lustempfindungen auf dem äußeren Weg oder aus dem Fleisch und aus der Welt ein und regen das Äußere an. In dem Maße nun, wie jene zweifache Liebe des Himmels aufgenommen wird und den Menschen anregt, wird **sein Inneres aufgeschlossen.** Umgekehrt aber wird **das Äußere geöffnet,** und zwar in dem Maße, wie der Mensch die beiden weltlichen Liebesarten aufnimmt und von ihnen angeregt wird. Im selben Maße, wie diese oder jene Liebe einfließt und aufgenommen wird, fließen damit zugleich auch ihre Freuden ein, die himmlischen ins Innere, die weltlichen ins Äußere.

Der Himmel ist dermaßen mit Freuden angefüllt, daß er aus reinster Seligkeit besteht, bildet doch das aus der göttlichen Liebe von Gott-als-Jesu-Christ hervorgehende göttliche Gute bei jedem, der sich dort befindet, den Himmel im allgemeinen wie im besonderen. Die göttliche Liebe besteht eben darin, daß sie das vollkommene Heil und eine im Innersten empfundene Seligkeit für alle will. Darum macht es keinen Unterschied, ob man vom Himmel oder von der himmlischen Freude spricht. Die Unermeßlichkeit der Freude des Himmels wird schon durch die Tatsache belegt, daß es dort allen Freude macht, einander die eigenen Freuden und Seligkeiten mitzuteilen. Und da dies für alle **Himmelsbewohner** gilt, so ist offenbar, wie unermeßlich die Freude im Himmel sein muß.

Oben wurde gezeigt, daß in den Himmeln eine Kommunikation zwischen allen mit jedem einzelnen und zwischen jedem einzelnen mit allen besteht. Diese gegenseitige Kommunikation beruht auf den beiden himmlischen Liebesarten, der Liebe zu Gott-als-Jesu-Christ und der Liebe zum Nächsten, die ihre Freude mitteilen möchten. Anders verhält es sich mit der Eigen- und Weltliebe. Erstere entzieht und entreißt den anderen alle Freude, um sie auf sich selbst überzuleiten, will sie doch sich allein wohl. Und Letztere trachtet nach dem, was dem Nächsten gehört. Sind sie je mitteilend, so um ihrer selbst, nicht um anderer willen. Sie sind daher in Wirklichkeit nicht kommunikativ, sondern zerstörerisch, es sei denn, daß die Freuden der anderen für sie selbst **nützlich** sind.

Ich durfte oft die Erfahrung machen, daß die Eigen- und Weltliebe, sobald sie zur Herrschaft gelangen, diese Beschaffenheit zeigen. So oft sich mir Geister nahten, die als Menschen in der Welt in diesen Liebesarten gelebt hatten, wick alle Freude von mir. Man sagte mir, wenn sich diese Geister nur in Richtung auf eine himmlische Gesellschaft zubewegten, vermindere sich



deren Freude mit dem Grad ihrer Annäherung, während **umgekehrt** jene bösen Geister erstaunlicherweise gerade dann Lust empfinden. Daraus konnte ich entnehmen, in welchem Zustand der Geist eines irdischen, körperlichen Menschen ist, gleicht er doch dem nach der Trennung vom Körper. Die aus der Welt ins andere Leben eingehenden Geister wünschen nichts sehnlicher als in den Himmel zu kommen.

Fast alle trachten danach, in der Meinung, es komme nur darauf an, in den Himmel eingelassen und aufgenommen zu werden. Doch die der Eigen- und Weltliebe Verfallenen empfinden schon beim Betreten der ersten Schwelle dieses Himmels eine solche **Beängstigung** und innere Qual, daß sie in sich mehr die Hölle als den Himmel empfinden. Sie stürzen sich daher Hals über Kopf hinab und kommen nicht eher zur Ruhe, als bis sie in den Höllen zu Ihresgleichen gelangt sind. Des öfteren geschah es auch, daß derartige Geister erfahren wollten, worin die himmlische Freude bestehe.

Wenn sie hörten, sie wohne im Inneren der Engel, verlangten sie, daß man ihnen dieselbe zu empfinden gebe, was denn auch geschah. Denn **alles, wonach ein Geist verlangt**, der noch nicht im Himmel oder in der Hölle ist, **wird ihm**, wenn irgend dienlich, **gewährt**. Sobald aber die Verbindung hergestellt war, empfanden sie eine solche **Qual**, daß sie vor lauter **Schmerz** nicht wußten, wie sie den Leib zusammendrücken sollten. Man sah, wie sie den Kopf bis zu den Füßen hinunterbeugten, sich zur Erde warfen und sich wie Schlangen kreisförmig zusammenkrümmten – all das vor inwendiger Qual. So sah die Wirkung der himmlischen Freude bei denen aus, die den Freuden der Eigen- und Weltliebe ergeben waren.

Die Ursache liegt in dem absoluten Gegensatz dieser Liebesarten zu den himmlischen, denn wenn ein Gegensatz auf den anderen trifft, ist ein solcher **Schmerz die Folge**. Ergibt sich der Mensch der Eigen- und Weltliebe, so empfindet er, solange er im Körper lebt, den damit zusammenhängenden Lustreiz. Anders dagegen, wenn er sich der Liebe zu Gott-als-Jesus-Christ und dem Nächsten ergibt. Solange er noch im Körper lebt, empfindet er das dieser Liebe entspringende Angenehme samt den damit zusammenhängenden guten Regungen nicht so deutlich, sondern nur als eine **Art von Beseligung**, beinahe unmerklich, weil in seinem Inneren verborgen, durch das leibliche Äußere verhüllt und durch irdische Sorgen abgeschwächt.

Nach dem Tode aber verändern sich diese Zustände völlig: Was der Eigen- und Weltliebe angenehm war, verursacht dann **Schmerz und Schrecken**, weil es zu dem umgewandelt wird, was man das höllische Feuer nennt. Die verborgene Freude und beinahe unmerkliche Seligkeit von Menschen aber, die sich in der Welt der Liebe zu Gott und dem Nächsten ergeben hatten, verwandelt sich nach dem Tode zur himmlischen Freude, die nun auf jede Weise fühlbar und empfindbar wird. Alle Himmelsfreuden sind mit **Nutzwirkungen** verbunden und darin enthalten, sind doch **Nutzwirkungen** die guten Früchte der Liebe und Nächstenliebe, deren sich die Engel erfreuen.

Deshalb sind die Freuden eines Geistwesens die seiner **Nutzwirkungen**, und ihre Intensität die gleiche wie seine Neigung zur **Nutzwirkung**. Dieser Zusammenhang läßt sich durch den Vergleich mit den fünf Körpersinnen des Menschen verdeutlichen. Jedem dieser Sinne sind nämlich je nach seiner **Nutzwirkung** bestimmte Freuden zugeordnet – Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Tastgefühl besitzen die ihnen eigenen Freuden. Die eheliche Freude, eine reinere und auserlesenere Freude des Tastsinns, überragt die genannten allesamt durch ihre **Nutzwirkung, nämlich die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts**, und somit auch der Engel des Himmels.

Diese Freuden wohnen den genannten Sinnesorganen aufgrund eines Einflusses aus dem Himmel inne, wo jede Freude einer **Nutzwirkung** angehört und ihr gemäß ist. Einige Geister waren in der Welt der Meinung gewesen, die himmlische Seligkeit bestehe in einem Leben des Müßiggangs. Ihnen wurde ein solches Leben zu erfahren gegeben. Und in der Tat fühlten sie, daß es ein höchst trauriges Leben wäre und sie, weil auf diese Weise alle Freude erlahmt, nach

kurzer Zeit anwidern würde. Einige Geister, die sich für besser unterrichtet hielten als andere, erklärten, sie hätten auf Erden geglaubt, die himmlische Freude bestehe allein im Lobpreis Gottes, und eben darin bestehe die Tätigkeit im anderen Leben.

Ihnen wurde erwidert, Gott zu lobpreisen sei keineswegs ein tätiges Leben, und Gott habe auch kein Bedürfnis nach solchem Lobpreis. Er wolle vielmehr, daß man **Nutzen** schaffe, d.h. das Gute der Nächstenliebe bewirke. Sie vermochten damit freilich keinerlei Vorstellung himmlischer Freuden, sondern nur der Knechtschaft zu verbinden. Die Engel aber bezeugten, daß in jeder (uneigennütigen) Tätigkeit höchste Freiheit liege, weil sie aus innerem Streben entspringe und mit unaussprechlicher Wonne verbunden sei. Fast alle, die ins andere Leben eintreten, nehmen an, Hölle und Himmel fielen für jedermann gleich aus. In Wirklichkeit bestehen in beiden unendliche Mannigfaltigkeiten und Verschiedenheiten; auch sieht nirgends die Hölle oder der Himmel für den einen völlig gleich aus wie für den anderen. Es gibt ja auch nirgends einen Menschen, Geist oder Engel, der dem anderen vollkommen gleiche, und wäre es auch nur in den Gesichtszügen.

Als mir auch nur der Gedanke kam, zwei könnten einander vollkommen ähnlich oder gleich sein, entsetzten sich die Engel und sagten, jedes „Eine“ werde durch die harmonische Übereinstimmung Vieler gebildet, und die Beschaffenheit dieses Einen richte sich nach der Art der Übereinstimmung. Auf diese Weise bilde auch jede himmlische Gesellschaft eine Einheit, und dasselbe gelte für alle Gesellschaften des Himmels. In gleicher Weise zeigten die **Nutzwirkungen** in den Himmeln jede Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit, und nirgends gleiche die **Nutzwirkung** des einen vollkommen der eines anderen. Dasselbe gilt auch für die damit zusammenhängenden Freuden.

Mehrfach habe ich mit Geistern, die erst kurz zuvor aus der Welt angekommen waren, darüber gesprochen, wie das ewige Leben aussieht; insbesondere auch darüber, wie wichtig es sei zu wissen, wer der Herr dieses Reiches sei und in welcher Art und Form die Regierung vor sich geht. Ebenso wichtig sei es für Menschen, die auf Erden in ein anderes Land reisen, zu wissen, wer dort der Herrscher ist und wie er, seine Regierung und viele Angelegenheiten in seinem Reich funktionieren. Wieviel mehr gilt dies für jenes **Reich, wo sie in Ewigkeit leben sollen!** Daher sollten sie wissen, daß es Gott-als-Jesu-Christ ist, der im Himmel und auch im Weltall herrscht, denn wer das eine regiert, regiert auch das andere.

Mithin sei das Reich, in dem sie sich jetzt befänden, des Herrn, und die **Gesetze dieses Reiches** seien die ewigen Wahrheiten, die sich samt und sonders auf das eine Gesetz gründen, nämlich: Liebe Gott-als-Jesu-Christ über alles und den Nächsten wie dich selbst – ja, mehr noch, wenn man wie die Engel sein wolle, müsse man den Nächsten sogar mehr lieben als sich selber. Sie wunderten sich über das Bestehen einer solchen Liebe im Himmel und daß es möglich sei, den Nächsten mehr zu lieben als sich selbst, wurden aber belehrt, daß im anderen Leben alles Gute unermesslich zunimmt und es an der Art des irdischen Lebens liege, wenn man nicht weiter fortschreiten könne als bis zur Liebe des Nächsten, eben weil man noch im Körperlichen befangen sei.

Nach dessen Entfernung aber werde die Liebe immer reiner und schließlich engelhaft, das heißt, man liebe dann den Nächsten mehr als sich selbst. Die Möglichkeiten einer solchen Liebe, erklärte man ihnen, hätten sie auf Erden an der ehelichen Liebe einiger Menschen erkennen können, die lieber selbst sterben als dem Gatten ein Leid geschehen lassen wollten, an der Elternliebe, welche die Mutter veranlasse, lieber selber Hunger zu leiden, als ihr Kind hungern zu sehen, an der aufrichtigen Freundschaft, bei der man sich für die Freunde in Gefahr begibt. Das war jedoch denen **unbegreiflich, die sich selbst mehr als andere liebten** und im Erdenleben bloß nach Gewinn getrachtet hatten, am allerwenigsten den Geizigen.

Die eigentliche **himmlische Freude** kann in ihrem Wesen nicht beschrieben werden, weil sie zum Innersten des Lebens der Engel gehört. Es ist, als ob ihr Inneres völlig aufgeschlossen und

geöffnet wäre, um Freude und Seligkeit in sich aufzunehmen, die sich bis in die einzelnen Fasern und somit durch das Ganze verbreiten. Die damit zusammenhängenden Empfindungen und Gefühle sind ganz unbeschreiblich, denn was im Innersten beginnt, das fließt in das vom Innersten abgeleitete Einzelne ein und erweitert sich, indem es nach außen mehr und mehr zunimmt. Geister, die zu wissen wünschten, was himmlische Freude sei, durften das mehrmals erfahren. Als es andere Geister ebenfalls zu wissen beehrten, ließ man sie die himmlische Freude bis zu dem Grade empfinden, daß sie es nicht mehr aushalten konnten.

Und doch war es noch keineswegs die Freude der Engel, sondern nur ein Allergeringstes davon, so unbedeutend, daß es fast kalt zu nennen war. Sie aber bezeichneten es als höchst himmlisch, weil es ihre innerste Freude darstellte. Daraus ergab sich: Nicht allein Grade der himmlischen Freude gibt es, sondern das Innerste des einen erreicht kaum das Äußerste oder Mittlere eines anderen. Ferner: Jemand ist in seiner (ihm angemessenen) himmlischen Freude, wenn er seine innerste Freude empfängt; eine noch innerlichere wäre ihm **unerträglich und schmerzhaft**. Einige Geister – sie waren nicht böse – gerieten in eine Ruhe, die wie Schlaf schien, und wurden in diesem Zustand, soweit ihr Inneres es zuließ, in den Himmel versetzt.

Ich sah sie während einer halben Stunde **in dieser Ruhe verharren** und dann in ihren vorigen Zustand zurückfallen. Sie behielten die Erinnerung an das Gesehene und sagten, sie seien unter den Engeln des Himmels gewesen und hätten dort erstaunliche Dinge gesehen und vernommen. Die Engel hätten aber ihre Freude nicht an den Dingen selbst gehabt, sondern an dem, was sie vorbildeten, nämlich unaussprechliche göttliche Dinge von unendlicher Weisheit. Auch hätten sie unzählige Dinge gesehen, die durch menschliche Worte nicht zum zehntausendsten Teil ausgedrückt werden noch mit irgendwelchen Vorstellungen zu fassen seien, denen etwas Materielles anhafte.

Die meisten haben bloß einen Begriff von den körperlichen und weltlichen Genüssen und Freuden. Deshalb werden die **Rechtschaffenen** unter ihnen zuerst in paradisische Gefilde gebracht, die jede Vorstellung ihrer Einbildungskraft übertreffen, damit sie wissen und erfahren, was himmlische Freude ist. Sie meinen dann, sie seien ins **himmlische Paradies** gelangt, werden aber belehrt, daß das noch nicht die **himmlische Seligkeit** sei. Ihnen wird nun gestattet, die innerlicheren Zustände der Freude bis an die Grenze dessen, was ihnen überhaupt wahrnehmbar ist, zu empfinden.

Anschließend werden sie – wiederum bis zu ihrem Innersten – in einen **Zustand des Friedens** versetzt, wo sie dann bekennen, daß nichts davon jemals ausgedrückt oder auch nur in Gedanken erreicht werden könne. Abschließend versetzt man sie in den **Zustand der Unschuld**, ebenfalls bis zu ihrer innersten Empfindung. Auf diese Weise wird ihnen begreiflich gemacht, was das wahrhaft geistige und himmlische Gute ist. Um Wesen und Beschaffenheit des Himmels und der himmlischen Freude erkennen zu können, wurde mir von Gott-als-Jesu-Christ verliehen, oft und lange die Wonnen der **himmlischen Freuden** zu empfinden, so daß ich sie aus lebendiger Erfahrung wohl kennen, freilich durchaus nicht beschreiben kann.

Doch konnte ich beobachten, daß immer dann, wenn ich alle meine Freude auf einen anderen übertragen wollte, eine innigere und vollkommene Freude in mich einströmte, und zwar im selben Maße, wie ich sie übertragen wollte. Ich ward inne, daß dies von Gott-als-Jesu-Christ herrührte. Die Himmlischen schreiten fortwährend in den Frühling des Lebens voran. Je mehr Jahrtausende sie leben, desto wonnevoller und seliger wird dieser Frühling. Dies setzt sich in Ewigkeit fort, wobei die Zunahme den Fortschritten und Graden der Liebe, der Nächstenliebe und des Glaubens entspricht. Mit einem Wort: **Alt werden heißt im Himmel jung werden**. Diejenigen, die in der Liebe zu Gott-als-Jesu-Christ und in der Liebe zum Nächsten gelebt haben, werden im anderen Leben zu Gestalten der Schönheit, und zwar in unzähliger Mannigfaltigkeit. Aus ihnen besteht der Himmel.

## Die Unermeßlichkeit des Himmels

Die unermeßliche Größe des Himmels von Gott-als-Jesu-Christ geht schon aus manchem hervor, was bisher dargelegt wurde, vor allem daraus, daß der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen ist, und zwar aus allen, die von der ersten Entstehung dieser Welt an im Guten gelebt haben. Wer eine Berechnung darüber anstellt, wird finden, daß jeden Tag viele Tausende wegsterben, innerhalb eines Jahres also viele Millionen, und das von den ersten Zeiten an. Alle gelangen nach ihrem Abscheiden in die geistige Welt, und dies geht beständig so weiter. Wie viele von ihnen aber **Engel des Himmels** geworden sind und noch werden, läßt sich nicht sagen.

Ich hörte nur, daß es in den alten Zeiten sehr viele waren, weil die Menschen damals innerlicher und geistiger dachten und daher in himmlischer Neigung lebten. In den darauffolgenden Zeiten waren es dann nicht mehr so viele, weil der Mensch allmählich äußerlicher wurde und materieller zu denken begann. Auf die Unermeßlichkeit des Himmels kann man jedoch auch daraus schließen, daß **alle Kinder**, sie seien innerhalb oder außerhalb der Kirche geboren, von Gott-als-Jesu-Christ angenommen und **zu Engeln werden**. Ihre Zahl beträgt aber den vierten oder fünften Teil der irdischen Menschheit.

Man kann auf diese Unermeßlichkeit ferner daraus schließen, daß alle Planeten, die wir mit den Augen in unserem Sonnensystem erblicken können, **Erden** sind, und daß es außer ihnen noch unzählig viele andere im Weltall gibt, **alle voller Bewohner**. Ich habe hierüber einige Male mit Geistern unseres Erdkörpers gesprochen und geäußert, daß ein intelligenter Mensch aus zahlreichen Tatsachen entnehmen könne, daß es viele Erden und auf ihnen Menschen gibt. Aufgrund der Vernunft kann er den Schluß ziehen, daß so große Massen wie die Planeten, von denen einige größer sind als die Erde, nicht nur als leere Klumpen bloß dazu geschaffen sein können, sich um die Sonne zu wälzen und mit ihrem schwachen Schimmer einem einzigen Erdkörper zu leuchten, ihr Nutzen vielmehr ein höherer sein müsse.

Swedenborgs Bild von der raum-zeitlichen Welt war, den Erkenntnissen des 18. Jahrhunderts entsprechend, noch relativ bescheiden. Er rechnete mit rund einer Million Erdkörpern. Angesichts der Unendlichkeit Gottes und seiner Liebe zu den Menschen mußte ihm diese Zahl gering erscheinen. Daher konnte er sich nur vorstellen, daß sie samt und sonders bewohnt seien, damit die Zahl der menschlichen Wesen vor Gott und seiner unendlichen Liebe wenigstens etwas und nicht ein völliges Nichts seien, wie die Bewohner einer einzigen Erde. Heute rechnen wir mit ganz anderen Größenordnungen und nehmen an, daß menschliches Leben im All zwar sehr viel dünner gesät, dabei aber doch kaum weniger zahlreich ist, als Swedenborg annahm.

Als ich mit den Engeln über diese Dinge sprach, versicherten sie mir, sie hätten die gleiche Vorstellung von der geringen Zahl des menschlichen Geschlechts gegenüber der Unendlichkeit des Schöpfers. **Sie dächten jedoch nicht in Kategorien des Raumes, sondern der Zustände**, und nach ihrer Vorstellung wären Erdkörper von so vielen Myriaden, wie man sie sich nur irgend vorstellen könne, dennoch vor Gott-als-Jesu-Christ wie ein Nichts.

Über die Erdkörper im Weltall und ihre Bewohner, sowie die von ihnen stammenden Geister und Engel lese man in dem Werk gleichen Titels nach. Sein Inhalt ist mir zu dem Zweck geoffenbart worden, damit man wissen möge, daß der Himmel von Gott-als-Jesu-Christ unermeßlich groß und ganz und gar aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen ist, ferner, **daß unser Herr Jesus überall als Gott des Himmels und der Erde anerkannt wird**.

Schließlich läßt sich die Unermeßlichkeit des Himmels auch daraus ersehen, daß er in seinem Gesamtumfang einen einzigen größten Menschen darstellt und auch allen Einzelheiten beim individuellen Menschen entspricht. Diese **Entsprechung** kann niemals vollständig dargestellt werden, weil sie sich nicht nur auf die einzelnen Glieder, Organe und Eingeweide des Körpers im

allgemeinen erstreckt, sondern auch auf jedes kleinste Teilchen. Innerhalb derselben, ja sogar auf die einzelnen Gefäße und Fasern, bis hin zu den organischen Substanzen, die von innen her den Einfluß aus dem Himmel aufnehmen und Quelle aller inneren Tätigkeiten des Menschen sind, die dem Wirken seiner Seele dienen.

Alles nämlich, was mehr im Inneren des Menschen lebendig ist, besteht in Form von Substanzen, denn ohne diese als Trägern (des inneren Lebens) hätte es kein Dasein. All dies hat eine Entsprechung mit dem Himmel. Der Grund, weshalb die Entfaltung dieser Entsprechung niemals zu Ende gelangen kann, liegt darin, daß der Himmel umso vollkommener wird, je mehr Engel-Vereinigungen entstehen, die einem einzigen Glied entsprechen. In den Himmeln wächst nämlich jede Vollkommenheit mit der Größe der Zahl, weil dort alle dasselbe Endziel haben und alle einmütig dahin streben. **Dieses Endziel ist das allgemeine Wohl.**

## II. Teil

Die Geisterwelt und der Zustand des Menschen unmittelbar nach dem Tod

### Was ist die Geisterwelt?

Die Geisterwelt ist weder der Himmel noch die Hölle, vielmehr ein **Mittelort** oder besser: ein Zwischenzustand zwischen beiden. Dahin gelangt der Mensch nach dem Tode zuerst, um dann nach vollbrachter Zeit, je nach seinem Leben in der Welt, entweder in den Himmel erhoben oder in die Hölle geworfen zu werden. Mir wurde offenbar, daß sie ein Zwischenzustand ist, weil der Mensch, solange er sich dort aufhält, weder im Himmel noch in der Hölle ist. Der **Zustand des Himmels** beim Menschen ist die Verbindung des Guten und Wahren, der **Zustand der Hölle** dagegen die Verbindung des Bösen und Falschen in ihm. Wird bei einem Geistmenschen sein Gutes und Wahres verbunden, so gelangt er in den Himmel. Anders wenn beim Geistmenschen Böses und Falsches verbunden wird, dann kommt er in die Hölle. Diese Verbindung aber vollzieht sich in der Geisterwelt.

Dem Menschen eignet **Verstand und Wille**; aufgrund seines Verstandes kann er denken und daher auch begreifen, was wahr und was gut ist. Er denkt es jedoch nicht aus dem Willen, außer er will und tut es auch. Sobald er es will und aus dem Wollen heraus tut, gründet es sowohl im Verstand wie im Willen, das heißt im Menschen selbst, denn weder der Verstand noch der Wille allein macht den Menschen aus, sondern nur beide zusammen. Was daher in beiden gründet, das ist im Menschen und zu einem Teil von ihm geworden. Was hingegen nur dem Verstand angehört, ist zwar beim Menschen, aber nicht in ihm, bleibt also eine Angelegenheit des Gedächtnisses und der Kenntnisse, an die er denken, über die er reden und Betrachtungen anstellen und für die er auch Gefühle und Gebärden heucheln kann.

Die Fähigkeit des Menschen, aus dem Verstande und nicht zugleich aus dem Willen zu denken, ist vorgesehen worden, damit er umgebildet werden kann. Denn dies geschieht durch das Wahre, das Sache des Verstandes ist. **Der Mensch wird nämlich, was seinen Willen angeht, in alles Böse hineingeboren und will daher niemandem wohl als sich selbst.** Zur Besserung und Umbildung dieses Wollens ist dem Menschen die Fähigkeit gegeben, das Wahre einzusehen und so die Neigungen zum Bösen, die seinem Willen entstammen, zu zähmen.

Dies ist der Grund, weshalb der Mensch mit Hilfe des Verstandes denken, aussprechen und tun kann, was wahr ist, auch wenn es solange nicht aus dem Willen geschieht, bevor er zu einem Menschen geworden ist, der es aus sich, das heißt von Herzen will und tut. Erst dann sind die Gedanken, die seinem Verstand entspringen, **Angehör seines Glaubens**, und die seinem Willen entstammen, **Angehör seiner Liebe**. Der Mensch hat also den Himmel in sich, soweit das Wahre seines Verstandes sich mit dem Guten seines Willens verbindet, das heißt soweit er die

Wahrheiten will und tut. Denn oben wurde gesagt, in der Verbindung des Guten und Wahren bestehe der Himmel.

Umgekehrt hat der Mensch die Hölle in sich, soweit sich das Falsche im Verstand mit dem Bösen im Willen verbindet. Im Zwischenzustand ist der Mensch jedoch nur solange, wie beides noch unverbunden ist. **In diesem Zustand lebt heutzutage fast jeder Mensch.** Man kennt nämlich viele Wahrheiten und denkt sie auch aufgrund seines Wissens und Verstandes, bringt aber nur wenig, zuweilen auch gar nichts zur Anwendung, oder aber man handelt aus Liebe zum Bösen und dem damit zusammenhängenden Glauben an Falsches wider besseres Wissen.

Damit dem Menschen nun entweder der Himmel oder die Hölle zuteil werde, wird er nach dem Tode zuerst in die Geisterwelt versetzt. Dort vollzieht sich die Verbindung des Guten und Wahren bei denen, die in den Himmel erhoben und die Verbindung des Bösen und Falschen bei den anderen, die in die Hölle geworfen werden sollen. Weder im Himmel noch in der Hölle darf jemand **ein geteiltes Gemüt haben, d.h. etwas anderes erkennen als wollen.** Was der Mensch will, das soll er auch erkennen, und was er erkennt, das soll er auch wollen. Darum wird in der Geisterwelt bei den Guten das Falsche entfernt und ihnen das mit ihrem Guten übereinstimmende und dazu passende Wahre geschenkt. Bei den Bösen hingegen wird das bei ihnen befindliche Wahre hinweggeschafft und ihnen das mit ihrem Bösen übereinstimmende und zusammenpassende Falsche zugeteilt.

In der Geisterwelt befinden sich ungeheuer viele Geister, weil dort für alle der erste Sammelplatz ist, alle dort geprüft und vorbereitet werden. Die **Zeit des Aufenthaltes** ist nicht festgesetzt. Einige werden, kaum daß sie dort eingetroffen sind, entweder in den Himmel erhoben oder in die Hölle hinabgeworfen; einige verweilen nur etliche Wochen, andere viele Jahre, jedoch **nicht über 30**. Die Unterschiede der Aufenthaltsdauer ergeben sich aus der Entsprechung oder Nichtentsprechung des Inneren und Äußeren beim Menschen. Nach ihrem Tode werden die Menschen, sobald sie in die Geisterwelt kommen, von Gott-als-Jesu-Christ aufs genaueste unterschieden. Die Bösen werden umgehend an die höllische Gesellschaft gebunden, zu der sie ihrer herrschenden Liebe nach bereits in der Welt gehört hatten.

Die Guten aber werden sogleich mit der **himmlischen Gesellschaft** verbunden, zu der sie hinsichtlich der Liebe, der Nächstenliebe und des Glaubens auch schon auf Erden gehört hatten. Trotz dieser Unterscheidung kommen sie doch in der Geisterwelt zusammen, und wenn sie es wünschen, können sich dort alle sprechen, die bei Leibesleben miteinander befreundet und bekannt waren, namentlich die Ehefrauen und -männer, wie auch Brüder und Schwestern. Wenn sie aber aufgrund ihres Lebens in der Welt verschiedener Gesinnung waren, trennen sie sich nach kurzer Zeit wieder voneinander. Wer aus der Geisterwelt in den **Himmel** gelangt, sieht nachher die in die **Hölle** Kommenden nicht wieder, und sie erkennen einander auch nicht.

Die Ähnlichkeit verbindet, die Unähnlichkeit trennt. Unterhalb der Geisterwelt befinden sich die Höllen, oberhalb die Himmel. **Alle Höllen sind gegen die Geisterwelt hin abgesperrt.** Zugänglich sind sie nur durch Löcher und Spalten oder durch breitere Klüfte, die jedoch bewacht werden, daß niemand ohne Erlaubnis herauskommen kann. Auch der Himmel ist auf allen Seiten „eingezäunt“, und der Zugang zu irgendeiner himmlischen Gesellschaft wird ebenfalls bewacht. Diese Aus- und Eingänge heißen im Wort Höllen- oder Himmelsporten bzw. -tore.

Die Geisterwelt gleicht einem Tal zwischen Bergen und Felsen. Da und dort fällt es ab und steigt dann wieder an. Die **Tore und Pforten** zu den himmlischen Gesellschaften werden nur denen sichtbar, die für den Himmel gerüstet sind, die anderen finden sie nicht. Auch die Tore und Eingänge zu den Höllen sind nur für diejenigen sichtbar, die hineingehen sollen und denen sie dann geöffnet werden. Wenn das geschieht, erblickt man finstere, wie mit Ruß überzogene Höhlen, die sich schräg abwärts in die Tiefe ziehen, wo sich wieder mehrere Eingänge finden. Diesen Höhlen entsteigen ekelhafte Gerüche, vor denen die guten Geister aus Abscheu fliehen. Den bösen Geistern dagegen behagen sie, sie fühlen sich von ihnen angezogen. Ich hörte

jemanden wie von innerer Pein laut aufschreien, als ihn ein Hauch des Himmels berührte, während er rundum vergnügt blieb, als ihn höllischer Dunst traf.

Auch bei jedem einzelnen Menschen gibt es **zwei Pforten**. Die eine ist offen zur Hölle und für alles von daher kommende Böse und Falsche, die andere zum Himmel mit seinem Guten und Wahren. Die höllische Pforte steht bei allen offen, die im Bösen und hieraus im Falschen leben. Nur durch einen Spalt fließt bei ihnen von oben her gerade noch soviel Himmelslicht ein, daß sie denken, Schlüsse ziehen und reden können. Es gibt in der Tat zwei Wege, die zum vernünftigen Gemüt des Menschen führen, einen oberen oder inneren, durch den von Gott-als-Jesu-Christ her Gutes und Wahres einfließt, und einen unteren oder äußeren, durch den von der Hölle her Böses und Falsches eindringt. Das vernünftige Gemüt selbst ist in der Mitte. Der Mensch ist daher soweit vernünftig, wie himmlisches Licht bei ihm einfließt. Soweit er sich diesem verschließt, ist er unvernünftig, wenn er sich auch selber für vernünftig hält. Diese Bezüge wurden erwähnt, um zu zeigen, worin die Entsprechung des Menschen mit Himmel und Hölle besteht. Solange sich sein vernünftiges Gemüt bildet, entspricht es der Geisterwelt; was über ihm ist, dem Himmel, was unterhalb, der Hölle.

## Jeder Mensch ist seinem Inneren nach ein Geist

Wer gründlich darüber nachdenkt, kann wissen, daß nicht der Körper denkt, sondern die Seele, da sie geistig ist. Die Seele des Menschen, über deren Unsterblichkeit viele geschrieben haben, ist sein Geist. Dieser ist in der Tat **unsterblich**, und zwar mit allem, was zu ihm gehört. Er ist es auch, der im Körper denkt, eben weil er geistig ist und das Geistige in sich aufnimmt und geistig lebt, das heißt denkt und will. Daher gehört alles geistige Leben, das im Körper erscheint, dem Geist, und auch nicht im mindesten dem Körper an.

Wie bereits gesagt: Der Körper ist stofflich, und das dem Körper eigentümliche Stoffliche ist dem Geist nur hinzugefügt und fast etwas wie eine Nebensache, wenn auch unerlässlich für den Geist des Menschen in der natürlichen Welt, in der alles stofflich und an sich leblos ist, damit er hier leben und **Nutzen** schaffen kann. Da nun das Stoffliche nicht lebt, sondern nur das Geistige, können wir es als eine feststehende Tatsache betrachten, daß alles, was beim Menschen lebt, seinem Geist angehört und der Körper diesem nur dient – ganz wie ein Werkzeug der lebendig wirkenden Kraft. Zwar sagt man von einem Werkzeug, daß es wirke, bewege oder stoße, doch anzunehmen, daß es wirklich das Werkzeug sei und nicht vielmehr der Mensch, der durch dasselbe wirkt, ist eine Täuschung.

Wenn nun alles, was im Körper lebt und aus dem Leben wirkt und fühlt, einzig dem Geist und nicht dem Körper angehört, **so muß folglich** der Geist der Mensch selbst oder – was auf dasselbe hinausläuft – **der Mensch an sich betrachtet ein Geist sein**. Und dieser muß auch die gleiche Form aufweisen. Da es nun vom Haupt bis zur Fußsohle nichts im Menschen gibt, das nicht lebt und empfindet, so muß der Mensch folglich im Tode, wenn der Körper von seinem Geist abgetrennt wird, dennoch Mensch bleiben und leben.

Aus dem Himmel habe ich vernommen, daß manche der Gestorbenen, die auf der Totenbahre liegen und noch nicht auferweckt sind, in ihrem erkalteten Körper fortdenken und das Bewußtsein haben, als lebten sie noch, freilich mit dem Unterschied, daß sie kein einziges stoffliches Teilchen bewegen können, das zu ihrem Körper gehört. Der Mensch kann weder denken noch wollen, außer es sei eine substantielle Unterlage vorhanden, aus der und in der es geschieht. Was angeblich existieren soll ohne eine **substantielle Unterlage**, ist ein Nichts. Das geht schon aus der bekannten Tatsache hervor, daß der Mensch ohne ein Organ als Unterlage seines Gesichtssinnes nichts sehen, und ohne ein Organ als Basis seines Gehörsinnes nichts hören kann. Dasselbe gilt für das Denken, das innere Sehen, sowie für das Innewerden (apperceptio), das innere Hören.

Beständen diese nicht in und aus Substanzen als ihren organischen Formen und Unterlagen, sie würden nicht existieren. Aufgrund dieser Überlegungen kann festgehalten werden, daß **der Geist des Menschen** in gleicher Weise **eine Gestalt hat, und zwar die menschliche**, und daß er ebenso über Sinnesorgane und Sinne verfügt wie zu der Zeit, als er noch im materiellen Körper lebte. Diese Überlegungen sollten jeden vernünftigen Menschen davon überzeugen, daß der Mensch an und für sich ein Geist ist und das Körperliche, das ihm hinzugefügt wurde, um seine Funktionen in der natürlichen und stofflichen Welt zu versehen, nicht den Menschen, sondern nur ein Werkzeug seines Geistes darstellt.

Doch haben Erfahrungsbelege mehr Beweiskraft, weil man an die Berichte derer denkt, die aus klinischem Tod reanimiert wurden, von vielen die Vernunftgründe nicht erfaßt und von denen in Zweifel gezogen werden können, die sich aufs Gegenteil versteift haben, weil sie ihre Folgerungen aus Sinnestäuschungen zu ziehen pflegen. Sie denken meist, die Tiere lebten und empfänden ja auf gleiche Weise und hätten demnach ebenso ein Geistiges wie der Mensch, und doch werde behauptet, es sterbe mit dem Körper. **Aber das Geistige der Tiere ist anders als das der Menschen.** Der Mensch besitzt nämlich im Unterschied zu den Tieren ein Innerstes, in welches das Göttliche einfließt, es zu sich erhebt und so mit sich verbindet.

Daher hat der Mensch den Tieren voraus, daß er sich über Gott-als-Jesu-Christ und die göttlichen Dinge, das heißt Belange des Himmels und der Kirche, Gedanken machen und Gott-als-Jesu-Christ lieben und so mit Ihm verbunden werden kann. **Was aber (in dieser Weise) mit dem Göttlichen verbunden werden kann, das vermag unmöglich ins Nichts zu zerfallen.** Ich darf noch hinzufügen, daß jeder Mensch, auch während er noch im Körper lebt, soweit es seinen Geist betrifft, sich in der Gesellschaft von Geistern befindet, obwohl ihm dies unbewußt bleibt. Durch diese Geister gehört **der Gute** einer Gesellschaft von Engeln an, **der Böse** aber einer höllischen Gesellschaft, und jeder kommt nach dem Tode in eben diese seine Gesellschaft. Zur Verdeutlichung der Tatsache, daß der Mensch hinsichtlich seiner innerlicheren Regionen ein Geist ist, will ich aus Erfahrung berichten, wie es zugeht, wenn der Mensch aus dem Körper herausgeführt und dann vom Geist an einen anderen Ort versetzt wird.

Was das erste betrifft, nämlich das Herausgeführtwerden aus dem Körper, so verhält es sich damit folgendermaßen: Der Mensch wird in einen **Zustand zwischen Schlafen und Wachen** versetzt. Alle seine Sinne sind aber so klar, wie bei höchster körperlicher Wachheit. In diesem Zustand habe ich auch Geister und Engel ganz leibhaftig gesehen und gehört, ja merkwürdigerweise sogar berührt, obwohl damals fast nichts vom Körper mit dabei war. Von diesem Zustand heißt es, man werde aus dem Körper herausgeführt und wisse nicht, ob man im Körper oder außerhalb des Körpers sei. In diesen Zustand wurde ich nur drei oder viermal versetzt, lediglich um zu erfahren, wie es sich damit verhält, und zugleich auch um zu wissen, daß die Geister und Engel alle Sinne besitzen, ebenso wie auch der Mensch als Geist, wenn er dem Körper entrückt ist.

Was das zweite betrifft, nämlich das **Entrücktwerden vom Geist an einen anderen Ort**, so will ich lediglich folgende Erfahrung anführen: Während ich durch die Straßen einer Stadt und die angrenzenden Felder spazierenging und dabei gleichzeitig mit Geistern sprach, war ich mir lediglich bewußt, daß ich ebenso wie zu anderen Zeiten wache und sehe. So ging ich, ohne mich zu verirren und war doch dabei in einer **Vision**, die mir Wälder, Flüsse, Schlösser, Häuser, Menschen und anderes mehr zeigte. Nachdem ich nun so stundenlang gewandert war, kehrte ich miteinemal wieder in den körperlichen Gesichtssinn zurück und erkannte, daß ich inzwischen am anderen Orte angelangt war. Ich war darüber sehr erstaunt und merkte nun erst, daß ich mich in dem Zustand befunden hatte, von dem es heißt, man sei „vom Geist an einen anderen Ort entrückt worden“. Solange dieser Zustand andauert, denkt man nämlich nicht an den Weg, und wäre er mehrere Meilen weit; auch empfindet man **keinerlei Ermüdung** und wird, ohne sich zu verirren, auf Wegen, die man selbst nicht kennt, an den vorgesetzten Ort geführt. Diese beiden Zustände des Menschen sind außergewöhnlicher Art. Sie wurden mir nur gezeigt, damit ich wüßte, wie es sich mit ihnen verhält, denn in der Kirche sind sie bekannt.



Allein, mit Geistern zu reden und bei ihnen zu sein, als ob man zu ihnen gehörte, ist mir auch bei vollem Wachen des Körpers gewährt worden, und dies nun schon seit vielen Jahren. Wenn es heißt, der Mensch sei hinsichtlich seines Inneren ein Geist, so ist darunter zu verstehen: was sein Denken und Wollen ausmacht, denn diese sind das Innere, das den Menschen zum Menschen macht.

## Niemand gelangt durch unmittelbare Barmherzigkeit in den Himmel

Menschen, die nicht im Bild sind über den Himmel und wie man dahin gelangt oder auch über das himmlische Leben beim Menschen, sind der Meinung, die **Aufnahme in den Himmel** erfolge durch bloße Barmherzigkeit. Diese Barmherzigkeit werde den Gläubigen und jenen erwiesen, für die der Gott-als-Jesu-Christ Fürbitte (beim Vater) einlege. Es handle sich also um eine **Aufnahme aus reiner Barmherzigkeit**, und folglich könnten ausnahmslos alle Menschen aufgrund göttlichen Wohlgefallens gerettet werden – einige meinen sogar, dies gelte auch für alle Bewohner der Hölle.

Wer so etwas glaubt, zeigt damit, daß er nichts vom Menschen versteht. **Der Mensch ist nämlich ganz und gar so beschaffen wie sein Leben, sein Leben aber wie seine Liebe.** Zuerst sei gesagt, was die göttliche Barmherzigkeit in Wirklichkeit ist: Sie ist reines Erbarmen für das ganze menschliche Geschlecht, mit dem Ziel, es zu erretten. Sie wirkt auch unausgesetzt bei jedem einzelnen Menschen und wendet sich von keinem je ab, doch kann Gott-als-Jesu-Christ das Leben des Himmels nur einflößen, wenn der Mensch vom Bösen absteht. Das Böse ist das eigentliche Hindernis. In dem Maße also, wie der Mensch vom Bösen absteht, führt ihn Gott-als-Jesu-Christ aus reiner Barmherzigkeit durch seine göttlichen Mittel. Das geschieht von Kindheit an bis ans Ende seines Lebens in der Welt und danach in Ewigkeit.

Dies ist die göttliche Barmherzigkeit, die hier gemeint ist. Damit ist offenbar, daß sie zwar eine reine, aber nicht eine unmittelbare Barmherzigkeit ist, die darin bestünde, alle Menschen aus Willkür zu retten, wie immer sie auch gelebt haben mögen. **Gott-als-Jesu-Christ handelt niemals gegen die Ordnung, ist er doch die Ordnung selbst.** Das von ihm ausgehende göttliche Wahre bildet die Ordnung, und die göttlichen Wahrheiten sind ihre Gesetzmäßigkeiten. In Übereinstimmung mit diesen Gesetzen führt Gott-als-Jesu-Christ den Menschen. Ihn aus unmittelbarer Barmherzigkeit zu retten, wäre wider die göttliche Ordnung und damit wider das Göttliche. Die göttliche Ordnung ist der Himmel beim Menschen.

Durch ein entgegengesetztes Leben hatte er die Ordnung, also die göttlichen Wahrheiten, bei sich verkehrt. Aus reiner Barmherzigkeit wird der Mensch nur durch eben diese Ordnungsgesetze wieder in die Ordnung zurückgeführt, und je wie dies geschieht, nimmt er den Himmel in sich auf. **Wer aber den Himmel in sich aufnimmt, kommt auch in den Himmel.** Damit liegt wiederum am Tag, daß die göttliche Barmherzigkeit von Gott-als-Jesu-Christ reine, aber nicht unmittelbare Barmherzigkeit ist. Hätten die Menschen aus unmittelbarer Barmherzigkeit gerettet werden können, so wären sie alle gerettet worden, auch jene, die in der Hölle sind. Ja, es gäbe nicht einmal eine Hölle.

Die Behauptung, Gott könne alle unmittelbar selig machen, tue es aber nicht, kehrt sich daher gegen sein Göttliches. Man weiß aber aus dem Wort, daß Gott-als-Jesu-Christ für alle Menschen das Heil und für niemanden die Verdammnis will. Ich sprach gelegentlich mit Engeln darüber und erzählte ihnen, daß in der Welt die meisten Menschen, die böse leben, anderen gegenüber in Gesprächen über den Himmel und das ewige Leben immer nur sagten, in den Himmel werde man allein aufgrund bloßer Barmherzigkeit eingelassen. Die Engel erwiderten, sie wüßten wohl, daß diese Lehre die notwendige Folge aus dem angenommenen Grundsatz vom bloßen Glauben

sei. Da nun dieses Dogma infolge seiner Unwahrheit keinerlei Licht aus dem Himmel aufnehmen könne, und es die **Krone aller übrigen Falschheiten** darstelle, so sei es die Quelle jener Unwissenheit, die in der Kirche heutzutage herrscht: die Unkenntnis über Gott-als-Jesu-Christ, den Himmel, das Leben nach dem Tod, die himmlische Freude, das Wesen der Liebe und Nächstenliebe und ganz allgemein die Unwissenheit über das Gute und dessen Verbindung mit dem Wahren. Folglich herrsche auch über das Leben des Menschen, dessen Ursprung und Beschaffenheit Unklarheit.

Die Engel bedauern es sehr, daß jene Menschen nicht wissen, daß der bloße Glaube bei niemandem möglich ist, weil er ohne seine Quelle, die Liebe, ein bloßes Wissen bleibt und bei einigen sogar nur eine **Selbsttäuschung** ist, **die sich fälschlich als Glaube gebärdet**. Diese Selbsttäuschung verbindet sich nicht mit dem eigentlichen Leben des Menschen, sondern bleibt außerhalb von ihm, da sie sich, wenn sie nicht mit der Liebe zusammenhängt, vom Menschen abtrennt. Die Engel verrietten, daß sie noch niemand gesehen hätten, der trotz eines bösen Lebens aus unmittelbarer Barmherzigkeit in den Himmel aufgenommen worden wäre, gleichgültig, mit wieviel Zuversicht oder Vertrauen (das man ja vor allem unter dem Glauben versteht) er in der Welt auch geredet habe.

Auf die **Frage**, ob Abraham, Isaak, Jakob, David und die Apostel aus unmittelbarer Barmherzigkeit in den Himmel aufgenommen worden seien, antworteten sie: keiner von ihnen, sondern alle ihrem Leben in der Welt entsprechend. Die Engel sagten auch, sie wüßten, wo sich die Genannten aufhielten und daß sie kein höheres Ansehen genössen als andere. Ich selbst kann aufgrund vielfacher Erfahrung bezeugen, daß es unmöglich ist, Menschen, die auf Erden ein dem Himmel widersprechendes Leben geführt haben, das Leben des Himmels einzuflößen.

Tatsächlich gab es da einige Geister, die gemeint hatten, nach dem Tode würden sie die göttlichen Wahrheiten, sobald sie dieselben von den Engeln hörten, mit Leichtigkeit annehmen und glauben, daraufhin ihr Leben ändern und daher in den Himmel aufgenommen werden können. Der **Versuch** wurde mit sehr vielen gemacht. Er durfte jedoch nur mit den Geistern durchgeführt werden, die sich in einem entsprechenden Glauben befunden hatten, und denen dieser Versuch erlaubt wurde, damit sie begriffen, daß nach dem Tode keine Buße mehr möglich ist.

Einige der **Versuchs-Personen** begriffen die Wahrheiten und schienen sie auch anzunehmen, doch im selben Augenblick, in dem sie sich ihrer Liebe zuwandten, lehnten sie diese Wahrheiten wieder ab, ja sprachen sich sogar gegen sie aus. Einige **Versuchs-Personen** verwarfen die Wahrheiten auf der Stelle und wollten sie gar nicht erst hören; andere verlangten, daß man ihnen das Wesen ihrer Liebe, das sie sich in der Welt angeeignet hatten, nehme und stattdessen das Leben der Engel bzw. das Leben des Himmels eingieße – was auch zugelassen wurde.

Doch **sobald ihnen das Leben ihrer Liebe genommen war, lagen sie da wie tot** und waren ihrer selbst nicht mehr mächtig. Aufgrund dieser und anderer Experimente wurden die arglos Guten belehrt, daß nach dem Tode (*Probeleben*) bei keinem Menschen das Leben in grundlegender Weise mehr verändert werden und ein böses Leben in ein gutes oder ein höllisches in ein engelhaftes umgewandelt werden kann.

Und das deshalb, **weil jeder Geist von Kopf bis Fuß so ist wie seine Liebe**, folglich wie sein Leben – dieses in sein Gegenteil zu verkehren würde bedeuten, den Geist gänzlich zu vernichten. Die Engel gestehen, daß es leichter wäre, ein Käuzchen in eine Taube oder einen Uhu in einen Paradiesvogel zu verwandeln, als einen höllischen Geist in einen Engel des Himmels. Wir können also feststellen, daß niemand aus unmittelbarer Barmherzigkeit in den Himmel aufgenommen werden kann.

## Es ist nicht schwer, so zu leben, daß man in den Himmel kommt

Einige Menschen glauben, es sei sehr schwer, so zu leben, daß man in den Himmel kommt, also, wie man sagt, ein **geistliches Leben** zu führen. Das glauben sie deshalb, weil sie gehört haben, der Mensch müsse der Welt entsagen und sich dem fleischlichen Verlangen widersetzen, um ein geistiges Wesen zu entwickeln. Unter einem solchen Leben stellen sie sich aber nur vor, daß man die weltlichen Dinge, besonders Reichtum und Ansehen, ablehnen müsse, um sich dafür beständig frommen Betrachtungen über Gott-als-Jesu-Christ, das Seelenheil und das ewige Leben hinzugeben und sein Leben mit Beten, Lesen des Wortes und frommer Bücher zu verbringen.

Aufgrund vielfacher Erfahrungen und aus Gesprächen mit Engeln durfte ich jedoch wissen, daß sich die Sache ganz anders verhält, ja daß alle, die so der Welt entsagen und in der genannten Weise ein „geistliches Leben“ führen, sich ein **trauriges Los** verschaffen, das für die himmlische Freude gänzlich unempfänglich ist, da ja einen jeden sein Leben erwartet. Um das Leben des Himmels in sich aufzunehmen, muß der Mensch ganz im Gegenteil in der Welt leben, um dort seinen Pflichten und Geschäften zu obliegen. Nur wenn er so ein sittlich und bürgerlich gutes Leben führt, nimmt er das Geistige in sich auf und wird für den Himmel vorbereitet.

Betrachten wir das Leben des Menschen vom Standpunkt der Vernunft aus, zeigt sich, daß es von dreifacher Art ist und sich in **ein** geistiges, **ein** sittliches und **ein** bürgerliches unterteilen läßt. Nun gibt es Menschen, die zwar ein bürgerliches, aber doch kein sittliches und geistiges Leben führen. Andere wiederum leben zwar sittlich, aber doch nicht geistig, und schließlich gibt es solche, die sowohl ein bürgerliches als auch ein sittliches und geistiges Leben führen. Nur sie leben das Leben des Himmels, die anderen führen ein weltliches, vom Leben des Himmels getrenntes Leben. Schon jetzt können wir also feststellen, daß das geistige Leben nicht vom natürlichen oder weltlichen Leben getrennt, sondern damit verbunden ist, ähnlich wie die Seele mit ihrem Leib.

Wollte man sie trennen, so gliche das dem Wohnen in einem Hause ohne Fundament. Das sittliche und bürgerliche Dasein ist nämlich der tätige Teil des geistigen Lebens, besteht letzteres doch im guten **Wollen**, das sittliche und bürgerliche aber im guten **Handeln**. Trennt man sie voneinander, so beschränkt sich das geistige Leben nur noch auf Denken und Reden, während der Wille, weil ihm der Boden entzogen ist, zurücktritt – und doch ist er das eigentlich Geistige des Menschen. Aus dem nun Folgenden wird man entnehmen können, daß es nicht so schwer ist, in den Himmel zu kommen, wie man gewöhnlich meint. Denn wer könnte nicht ein bürgerlich und sittlich gutes Leben führen? Der Böse wie der Gute führt auch ein solches Leben, denn wer möchte nicht aufrichtig und gerecht heißen?

Daher praktizieren die meisten Menschen äußerlich **Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit**, so daß es scheint, als wären sie auch im Herzen aufrichtig und gerecht. Der geistige Mensch muß notwendigerweise ebenso leben, und er kann es ebenso leicht wie der natürliche. Der einzige Unterschied besteht darin, daß er nicht nur deshalb aufrichtig und gerecht handelt, weil es den bürgerlichen und moralischen, sondern weil es den göttlichen Gesetzen gemäß ist. Denn da er beim Handeln ans Göttliche denkt, stellt er die Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels her, und wird, soweit er dies tut, mit ihnen verbunden. Auf diese Weise aber wird sein innerer Mensch aufgeschlossen und wird er von Gott-als-Jesu-Christ adoptiert und ohne sein Wissen geführt.

Was er nun in seinem sittlichen und bürgerlichen Leben an Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit verwirklicht, geschieht aus geistigem Ursprung. Der äußeren Form nach unterscheidet sich seine Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit nicht von jener der natürlichen Menschen, ja selbst der bösen und höllischen. Der inneren Form nach sind sie jedoch völlig anders, denn die Bösen handeln nur um ihrer selbst und der Welt willen gerecht und aufrichtig. Die Gesetze des geistigen, des

bürgerlichen und des sittlichen Lebens werden auch in den **Zehn Geboten** des Dekalogs überliefert.

Der äußeren Form nach lebt der bloß natürliche Mensch [weitgehend] nach denselben Geboten wie der geistige. Er tötet nicht, begeht keinen Ehebruch, stiehlt nicht, legt kein falsches Zeugnis ab, bringt den Partner nicht um seine Güter. Aber das alles tut er nur um seiner selbst, um der Welt und um des Scheines willen und ist so ganz und gar vom Himmel abgeschnitten. Die im Menschen herrschende **Liebe ist es, die seine Absicht bestimmt** und seinem inneren Sehen oder Denken Richtung auf seine Ziele gibt. Das bedeutet, anders ausgedrückt: zielt die Absicht des Menschen auf den Himmel, so richtet sich sein Denken dahin und mit dem Denken sein ganzes Gemüt, das dementsprechend im Himmel ist.

Von da aus betrachtet er nachher die weltlichen Dinge wie etwas, das unter ihm liegt, vergleichsweise wie man vom Dach eines Hauses herabblickt. Aus diesem Grund vermag ein Mensch, dessen innerlichere Gemütsbereiche aufgeschlossen sind, das Böse und Falsche bei sich zu erkennen, liegt es doch unterhalb seines geistigen Gemüts. Umgekehrt kann ein Mensch, dessen innerlichere Bereiche nicht aufgeschlossen sind, sein Böses und Falsches nicht sehen, weil er selbst mitten darin und nicht **darübersteht**. Hieraus läßt sich folgern, aus welcher Quelle der Mensch Weisheit, aus welcher er Torheit schöpft, ebenso, wie er nach dem Tode beschaffen sein wird, wo man es ihm überläßt, seinen innerlicheren Antrieben gemäß zu wollen und zu denken, zu handeln und zu reden.

Wir sehen jetzt, daß es nicht so schwer ist, ein himmlisches Leben zu führen, wie man gewöhnlich glaubt. Denn wenn dem Menschen etwas begegnet, von dem er weiß, daß es unredlich und ungerecht ist, sich aber seine Sinnesart dahin neigt, so muß er nur daran denken, daß er es nicht tun dürfe, weil es den göttlichen Geboten zuwiderliefe. Gewöhnt er sich an diese Denkweise und schafft er sich durch Übung eine entsprechende Gewohnheit, so wird er allmählich mit dem Himmel verbunden. Je wie dies geschieht, werden seine oberen Gemütsbereiche aufgeschlossen, und dann sieht er, was **unredlich und ungerecht** ist, und so kann es auch ausgetrieben werden. In diesen Zustand kann der Mensch aufgrund seiner Freiheit eintreten, denn wer wäre nicht frei für solche Überlegungen?

Ist damit aber einmal ein Anfang gemacht, so wirkt Gott-als-Jesu-Christ alles Gute beim Menschen und sorgt dafür, daß er nicht allein das Böse sieht, sondern auch nicht mehr will und schließlich sogar verabscheut. Dies meint Gott-als-Jesu-Christ mit den Worten: „**Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht**“. (Matthäus 11.30.) Man muß sich jedoch darüber klar sein, je öfter der Mensch willentlich Böses tut, desto schwerer kann er solche Überlegungen anstellen und dem Bösen Widerstand leisten; denn im selben Maß gewöhnt er sich daran, bis er es schließlich überhaupt nicht mehr merkt. Schließlich liebt er es, **entschuldigt es**, weil mit dieser Liebe Lustreize verbunden sind, rechtfertigt es durch alle möglichen Trugschlüsse und hält es für erlaubt und gut.

Dies geschieht bei Menschen, die sich bereits in der Jugend zügellos ins Böse stürzen und dabei im Herzen die göttlichen Dinge verwerfen. Mir wurde einst ein Weg vorgebildet, der zum Himmel wie auch zur Hölle führte. Es war ein breiter Weg, der sich nach links bzw. nach Norden zog. Viele Geister erschienen und beschritten ihn; doch in der Ferne, wo dieser Weg endete, erblickte man einen ziemlich großen Stein. Von ihm aus teilte er sich in zwei Wege, in einen nach links und einen anderen in die entgegengesetzte Richtung nach rechts. Der **linke Weg** war schmal, führte durch den Westen nach Süden und so schließlich ins Licht des Himmels. Der **rechte Weg** war breit und geräumig und lief schräg abwärts zur Hölle.

Zuerst schienen alle denselben Weg zu gehen, bis sie den großen Stein am Scheideweg erreichten. Dort trennten sie sich, die Guten wandten sich nach links und folgten dem schmalen Weg, der zum Himmel führte; **die Bösen aber sahen den Stein am Scheideweg nicht**, stolpterten über ihn, verletzten sich und liefen, wenn sie sich wieder erhoben hatten, auf dem

breiten Weg nach rechts, der zur Hölle führte. Nachher wurde mir die Bedeutung von alledem erklärt: Der erste Weg, breit und von vielen begangen, Guten wie Bösen, die wie Freunde miteinander plauderten, weil kein Unterschied zwischen ihnen zu erkennen war, bildete alle vor, die von außen gesehen ein gleich redliches und gerechtes Leben geführt und sich augenscheinlich nicht unterschieden hatten.

Der Stein am Scheideweg, der **Eckstein**, über den die Bösen stolperten, und von dem aus sie dann auf dem zur Hölle führenden Wege weiterliefen, bildete das göttliche Wahre vor, das alle leugnen, die zur Hölle blicken. Im höchsten Sinne stellt dieser Stein das Göttlich-Menschliche vor. Die Menschen aber, die das Göttlich-Wahre und zugleich das Göttliche von Gott-als-Jesu-Christ anerkannten, wurden auf den Pfad geleitet, der zum Himmel führt. Daraus sieht man wiederum, daß die Bösen äußerlich genau dasselbe Leben führen wie die Guten, bzw. daß sie denselben Weg gehen, die einen so leicht wie die anderen.

Und doch werden dabei diejenigen, die das Göttliche von Herzen anerkennen, und innerhalb der Kirche besonders diejenigen, die das Göttliche von Gott-als-Jesu-Christ anerkennen, zum Himmel geführt, die anderen aber zur Hölle. Damit ist auch klar, was man unter den folgenden Worten von Gott-als-Jesu-Christ zu verstehen hat: „**Gehet ein durch die enge Pforte**. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden“. (Matthäus 7.13f, **Bergpredigt** 14.2+14.3) Der zum Leben führende Weg heißt nicht deshalb schmal, weil er beschwerlich wäre, sondern weil ihn nur wenige finden, wie die angeführten Worte sagen.

Es wurde mir erlaubt, mit einigen Menschen im anderen Leben zu sprechen, die sich von den weltlichen Geschäften zurückgezogen hatten, um fromm und heilig zu leben, sowie auch mit einigen, die sich auf verschiedene Weise kasteit hatten, weil sie glaubten, dies hieße der Welt entsagen und die fleischlichen Begierden zähmen. Doch da sich die meisten von ihnen ein trauriges Leben schufen und nicht am **Leben der Nächstenliebe** teilnahmen – ein Leben, **das nur in der Welt erlernt werden kann** –, können sie nicht mit den Engeln zusammengesellt werden. Das Leben der Engel ist nämlich in ihrer Seligkeit fröhlich, immer bereit, Gutes zu tun, also **Nächstenliebe** zu üben.

Dazu kommt, daß Menschen, die ein weltabgewandtes Leben geführt haben, unablässig nach dem Himmel verlangen und sich die **himmlische Freude**, von der sie ganz und gar nichts verstehen, als ihren **wohlverdienten Lohn** vorstellen. Werden sie unter die Engel und in deren Freude versetzt, dann wundern sie sich sehr. Denn deren Freude weiß von keinem Verdienst und besteht dafür in Beschäftigung und tätigem Dienst untereinander, sowie in der Seligkeit, die dem Guten entspringt, das ihrer Tätigkeit zugrundeliegt. Weil diese Menschen für solche Freuden nicht empfänglich sind, wenden sie sich ab und gesellen sich mit denen zusammen, die in der Welt ein ähnliches Leben geführt hatten wie sie selbst.

Was daher die anderen betrifft, die äußerlich heilig gelebt, ständig in die Kirchen gegangen, dort gebetet, ihre Seele kasteit, dabei aber doch unablässig daran gedacht hatten, daß sie mehr Achtung und Ehre verdienten als andere und nach dem Tode als Heilige gelten würden, so befinden sie sich im anderen Leben keineswegs im Himmel, weil sie ja all diese Dinge für sich selbst getan hatten. Und da sie die göttlichen Wahrheiten durch ihre **Selbstliebe** besudelt haben, sind manche von ihnen derart wahnsinnig, daß sie sich für Götter halten. Aus diesem Grunde sind sie unter ihresgleichen in der Hölle. Diese Dinge wurden angeführt, um zu zeigen, daß nicht ein **von der Welt zurückgezogenes Leben**, sondern ein **Leben mitten in der Welt** zum Himmel führt. Dieses besteht aber darin, in jedem Beruf, in jedem Geschäft und bei jedem Werk aufrichtig und gerecht zu handeln, und zwar von innen heraus, das heißt aus himmlischem Ursprung.

# III. Teil

## Die Hölle

### Gott-als-Jesu-Christ regiert die Höllen

Im Kapitel über den Himmel ist gezeigt worden, daß Gott-als-Jesu-Christ der Gott des Himmels ist. Da das Verhältnis des Himmels zur Hölle (und ebenso der Hölle zum Himmel) dem zweier Gegensätze gleicht, die wechselseitig einander entgegenwirken, aus Wirkung und Gegenwirkung also ein **Gleichgewicht** entstehen lassen, in dem alles seinen Bestand findet, so muß, wer den Himmel regiert, auch die Hölle regieren, damit alles Bestehende im **Gleichgewicht** ist und nicht zugrundegeht. Hier soll nun zuerst etwas über das **Gleichgewicht** gesagt werden.

Wenn zwei Wesen gegeneinander wirken und jedes im selben Maß zurückschlägt und widersteht, wie das andere kämpft und angreift, so kommt bekanntlich keines von beiden zum Ziel, weil ihre Kräfte sich gegenseitig aufheben. Jedes von ihnen kann dann von einem Dritten nach Belieben bewegt werden, denn da beide ihre Kraft gegen den selben Widerstand verzehren, kommt die Kraft des Dritten ebenso leicht zur Wirkung, als wenn gar kein Widerstand vorhanden wäre. Ein solches Gleichgewicht besteht zwischen Himmel und Hölle. Es handelt sich dabei um ein **geistiges Gleichgewicht**, nämlich **des Falschen gegen das Wahre** und **des Bösen gegen das Gute**.

Die **Hölle** strömt aus dem Bösen fortwährend Falsches aus, umgekehrt der **Himmel** aus dem Guten fortwährend Wahres. Dieses geistige Gleichgewicht bewirkt, daß der Mensch in der Freiheit des Denkens und Wollens steht, entweder das Böse und das daraus resultierende Falsche aus der Hölle zuzulassen und in sich aufzunehmen, oder aber das Gute und das daraus hervorgehende Wahre aus dem Himmel. Gott-als-Jesu-Christ hält jeden Menschen in diesem Gleichgewicht, weil er beide, Himmel wie Hölle, regiert. Es ergab sich, daß ich einige male die höllische Sphäre jenes Falschen empfinden konnte, das dem Bösen entspringt.

Sie war wie ein unaufhörliches Streben, alles Gute und Wahre zu zerstören, verbunden mit Zorn und blinder Wut darüber, daß sie es nicht vermochte. In ihr überwog ein Streben, das Göttliche von Gott-als-Jesu-Christ zu vernichten und zu zerstören, weil Er die Quelle alles Guten und Wahren ist. Ich durfte aber auch die vom Himmel ausströmende Sphäre des Guten empfinden, das aus dem Wahren hervorgeht. Sie hemmte die höllische Gier, so daß ein Gleichgewicht entstand. Alle **Macht** in der geistigen Welt eignet dem aus dem Guten hervorgehenden Wahren; das aus dem Bösen entspringende Falsche hat keinerlei Macht.

Die Ursache, weshalb alle **Macht** dem Wahren aus dem Guten zukommt, liegt im Göttlichen selbst, das allein alle Macht besitzt. Das aus dem Bösen hervorgehende Falsche kann darum keinerlei **Macht** haben. Alle **Macht** liegt beim Himmel und keine bei der Hölle. Im Himmel verfügt jeder über die aus dem Guten hervorgehenden Wahrheiten, während in der Hölle jedermann im Falschen des Bösen ist. Darin besteht nun das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle. In der Geisterwelt ist man in diesem Gleichgewicht, denn sie bildet die Mitte zwischen Himmel und Hölle.

Von dort aus werden auch alle Menschen in der Welt in einem ähnlichen Gleichgewicht gehalten, werden sie doch durch Geister aus der Geisterwelt regiert. Ein solches Gleichgewicht kann es nur geben, weil Gott-als-Jesu-Christ sowohl Himmel wie Hölle regiert und beiden Maß und Ziel setzt. Wäre es anders, das aus dem Bösen hervorgehende Falsche würde das Übergewicht erlangen und die einfachen Guten im Untersten des Himmels, die sich leichter als die eigentlichen Engel verderben lassen, anstecken. Auf diese Weise würde das Gleichgewicht und damit auch die Freiheit bei den Menschen zugrundegehen. Die Hölle ist in ebenso viele Gesellschaften eingeteilt, wie der Himmel, **denn um des Gleichgewichts willen steht jeder himmlischen Gesellschaft eine höllische gegenüber**.

Jedem Guten ist also ein Böses entgegengesetzt, jedem Wahren ein Falsches, wie man schon daraus erkennen kann, daß **es nichts ohne Beziehung zu seinem Gegenteil gibt**. Aus dem Gegensatz begreift man die Beschaffenheit eines Dings und auf welcher Stufe es steht. Alle Wahrnehmung und Empfindung beruht auf **Polarität**. Daher sorgt Gott-als-Jesu-Christ beständig dafür, daß jede Gesellschaft des Himmels in einer Gesellschaft der Hölle ihren Gegenpol findet und zwischen ihnen ein Gleichgewicht besteht. Weil die Hölle in ebenso viele Gesellschaften eingeteilt ist wie der Himmel, darum gibt es auch genauso viele Höllen wie himmlische Gesellschaften.

Da es nun im allgemeinen drei Himmel gibt, so auch drei Höllen, nämlich eine unterste als Gegenpol des innersten oder dritten Himmels, eine mittlere als Gegenstück zum mittleren oder zweiten Himmel, sowie eine obere als Gegenüber zum äußersten oder ersten Himmel. Wie regiert nun Gott-als-Jesu-Christ die Höllen? Auf's Ganze gesehen durch den allgemeinen Zustrom des Göttlich-Guten und -Wahren aus den Himmeln, der die aus den Höllen hervorbrechende allgemeine Begierde einschränkt und zähmt, aber auch durch den besonderen Zustrom aus jedem Himmel und jeder einzelnen himmlischen Gesellschaft. Genauer gesagt, **die Höllen werden durch Engel regiert**, denen es ermöglicht wird, in die Höllen hineinzusehen und den darin herrschenden Wahnsinn und Aufruhr im Zaum zu halten.

Es geschieht auch zuweilen, daß Engel dahin abgesandt werden und durch ihre bloße Gegenwart mäßigend wirken. Im umfassenden Sinn werden **alle Bewohner der Hölle durch ihre Befürchtungen regiert**, manche sogar noch durch die ihnen in der Welt eingepflanzten und von daher mitgebrachten. Da aber diese Befürchtungen nicht genügen und auch allmählich nachlassen, werden sie auch durch Furcht vor Strafen beherrscht, die sie vor allem vom Tun des Bösen abschrecken. Es gibt dort eine Vielzahl von Strafen, gelindere und härtere – je nach dem Bösen. Die Böartigen werden meist über andere gesetzt, denen sie an Schlauheit und Geschicklichkeit überlegen sind und die sie durch Strafen und die damit zusammenhängenden Schrecken in Gehorsam und Knechtschaft halten.

Diese Befehlshaber wagen es jedoch nicht, die ihnen gesetzten Grenzen zu überschreiten. **Man muß wissen, daß die Furcht vor Strafe das einzige Mittel ist, um Gewalttätigkeiten und blinde Wut der Höllischen zu zähmen**. Ein anderes Mittel gibt es nicht. Bis heute glaubt man auf Erden, es gebe einen bestimmten Teufel, der die Höllen beherrsche; er sei ursprünglich als Engel des Lichts erschaffen, habe sich dann gegen Gott empört und sei deshalb mit seiner Rotte in die Hölle hinabgestoßen worden. Dieser Glaube beruht darauf, daß im Wort sowohl vom Teufel und Satan als auch vom Lichtbringer (Luzifer) gesprochen wird und man das Wort an diesen Stellen rein buchstäblich versteht.

In Wirklichkeit hat man unter dem Teufel und Satan die Hölle zu verstehen, wobei der Teufel die rückwärtige Hölle bezeichnet, wo sich die Allerschlimmsten befinden, böse Engel (genii) genannt. Der **Satan** bezeichnet die weiter vorn liegende Hölle, wo sich die weniger Böartigen aufhalten, böse Geister genannt. Unter **Luzifer** aber sind diejenigen zu verstehen, die aus „Babylon“ stammen, das heißt Geister, die ihre Herrschaftsbereiche bis in den Himmel auszudehnen trachten. Die Tatsache, daß kein besonderer Teufel existiert, dem die Höllen unterworfen wären, ergibt sich auch aus der **Herkunft der Höllenbewohner**, die ebenso wie die Bewohner des Himmels **allesamt dem menschlichen Geschlecht entstammen**.

**Gott-als-Jesu-Christ wirft niemand in die Hölle, sondern der Geist sich selbst**

Manche sind der Meinung, daß Gott-als-Jesu-Christ sein Angesicht vom Menschen abwende, ihn von sich stoße, in die Hölle werfe und wegen seines Bösen zürne. Manche gehen noch weiter und meinen, Gott-als-Jesu-Christ strafe den Menschen und erweise ihm Böses. In dieser Ansicht bestärken sie sich durch den Buchstabensinn des Wortes, in dem ähnliches gesagt wird. Sie

wissen nicht, daß der geistige Sinn des Wortes, der den buchstäblichen erklärt, von ganz anderer Beschaffenheit ist. Aus ihm stammt daher die reine **Lehre der Kirche**, die etwas ganz anderes lehrt, nämlich daß Gott-als-Jesu-Christ sein Antlitz nie vom Menschen abwendet oder ihn von sich stößt, daß er niemand in die Hölle wirft und niemand zürnt.

Das kann auch jeder erkennen, dessen Gemüt erleuchtet wird, wenn er das Wort liest, schon allein daraus, daß ja Gott-als-Jesu-Christ das Gute, die Liebe, die Barmherzigkeit selbst ist. Wer daher beim Lesen des Wortes aus einem erleuchteten Gemüt heraus nachdenkt, erkennt klar, daß sich Gott-als-Jesu-Christ niemals vom Menschen abwendet, sondern aus Güte, Liebe und Barmherzigkeit an ihm handelt. Er kann also auch erkennen, daß der **Buchstabensinn des Wortes** an den fraglichen Stellen einen geistigen Sinn in sich birgt, der zur Erklärung dessen dient, was darin dem Fassungsvermögen des Menschen und seinen ersten und noch ganz allgemeinen Vorstellungen angepaßt worden ist.

Menschen im **Zustand der Erleuchtung** sehen ferner, daß Gutes und Böses, wie Himmel und Hölle, Gegensätze sind, und daß alles Gute dem Himmel, alles Böse der Hölle entstammt. Sie erkennen, daß Gott-als-Jesu-Christ mit dem Guten bei jedem Menschen einfließt, beim bösen ebenso wie beim guten, freilich mit dem Unterschied, daß Er den bösen fortwährend vom Bösen abhält, während Er den guten fortwährend zum Guten hinführt. Der Grund für diesen Unterschied liegt beim Menschen, weil er der Empfangende ist. Wir können daher feststellen, daß der Mensch das **Böse** von der Hölle und das **Gute** von Gott-als-Jesu-Christ her tut.

Weil aber der Mensch glaubt, er tue alles, was er tut, aus sich, **darum hängt ihm das vollbrachte Böse an**, als ob es sein eigen wäre; und darum ist der Mensch der Urheber seines Bösen und bringt sich auch selbst in die Hölle, nicht Gott-als-Jesu-Christ ihn. Es soll auch gesagt werden, wie das vor sich geht. Wenn der Mensch ins andere Leben eintritt, wird er zuerst von Engeln empfangen, die alles für ihn tun und mit ihm auch über Gott-als-Jesu-Christ, den Himmel und das Leben der Engel reden und ihn im Wahren und Guten unterweisen. Ist aber der Mensch, der jetzt ein Geist ist, so geartet, daß er von diesen Dingen zwar in der Welt gehört, sie aber im Herzen geleugnet oder gar verachtet hatte, so trachtet er von den Engeln loszukommen. Sobald sie das merken, verlassen sie ihn.

Er aber gesellt sich, nachdem er noch einige Zeit mit anderen zusammen war, schließlich zu denen, die in derselben Art des Bösen sind, wie er. Damit ist klar, daß Gott-als-Jesu-Christ durch die Engel, wie auch durch einen Einfluß aus dem Himmel jeden Geist an sich zieht, daß aber Geister, die dem Bösen verfallen sind, ganz und gar widerstreben und sich gleichsam von Gott-als-Jesu-Christ losreißen und wie mit Stricken von ihrem Bösen, also von der Hölle, angezogen werden. Und weil sie diesem Zug aus ihrer **Liebe zum Bösen** heraus auch folgen wollen, so steht fest, daß sie sich freiwillig in die Hölle stürzen. In der Welt kann man das infolge der Vorstellung, die man sich von der Hölle gemacht hat, nicht glauben.

Gott-als-Jesu-Christ kann aus seinem göttlichen Wesen heraus, das die Güte, Liebe und Barmherzigkeit selbst ist, nicht mit jedem Menschen auf gleiche Weise verfahren. Das ist deshalb unmöglich, weil das Böse mit seinem Falschen hindernd im Wege steht und Gottes Einfluß nicht nur lähmt, sondern geradezu zurückstößt. Das Böse mit seinem Falschen gleicht **schwarzen Wolken**, die sich zwischen die Sonne und das Auge des Menschen schieben und die Helligkeit und Heiterkeit des Lichtes hinwegnehmen, obschon die Sonne unausgesetzt die Wolken zu zerstreuen trachtet. Befindet sich jemand in einem dem Bösen entspringenden Falschen, so umgibt ihn eine solche Wolke, schwarz und dicht, je nach dem Grad des Bösen.

Dieser **Vergleich** zeigt, daß die Gegenwart von Gott-als-Jesu-Christ unaufhörlich bei jedem vorhanden ist, aber verschieden aufgenommen wird.

Die bösen Geister in der Geisterwelt werden streng bestraft, um vom Tun des Bösen abgeschreckt zu werden; auch dies scheint von Gott-als-Jesu-Christ zu kommen. In Wirklichkeit



aber liegt der Ursprung der Strafe nie in Gott-als-Jesu-Christ, sondern **im Bösen selbst, das untrennbar mit seiner Strafe verbunden ist**. In der Tat begehrt und liebt der höllische Mob nichts mehr, als Böses zu tun, vor allem Strafen zu verhängen und zu quälen, und es gelingt ihm auch bei jedem, der nicht von Gott-als-Jesu-Christ beschützt wird. Sobald daher irgendetwas Böses aus bösem Herzen getan wird, das den Schutz von Gott-als-Jesu-Christ aufhebt, stürzen sich die bösen Geister auf den Missetäter und strafen ihn. Dies läßt sich auch einigermaßen am Bösen in der Welt veranschaulichen. Der einzige **Unterschied** besteht darin, daß sich das Böse in der Welt verheimlichen läßt, nicht aber im anderen Leben. Damit steht fest, daß Gott-als-Jesu-Christ niemandem etwas Böses zufügt.

## Das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle

Alles muß im Gleichgewicht sein, damit es existieren kann. Ohne Gleichgewicht gibt es keine **Wirkung und Gegenwirkung** (actio et reactio), denn das Gleichgewicht vollzieht sich zwischen zwei Kräften, von denen die eine wirkt und die andere zurückwirkt. Die aus einer gleich starken Wirkung und Gegenwirkung resultierende **Ruhe nennt man das Gleichgewicht** (aequilibrium). Ein solches Gleichgewicht findet sich in der natürlichen Welt in allen Dingen der drei Naturreiche – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich – und ihren Einzelheiten. Denn ohne ein solches Gleichgewicht in ihnen entstünde und bestünde nichts.

Überall finden wir eine gewisse Aktion auf der einen und eine Reaktion auf der anderen Seite. Alles, was in Erscheinung tritt, bzw. alle Wirkung erfolgt im Gleichgewicht, und zwar dadurch, daß die eine Kraft in Bewegung setzt und die andere sich in Bewegung setzen läßt, bzw. daß die eine Kraft **aktiv** einwirkt und die andere **passiv** aufnimmt und angemessen reagiert. In der natürlichen Welt spricht man von Kraft und Streben, in der geistigen nennt man das, was in Bewegung setzt, Leben, und was reagiert, Willen. Das Leben ist dort die lebendige Kraft, und der Wille das lebendige Streben, das **Gleichgewicht selbst heißt Freiheit**. So entsteht und besteht also ein geistiges Gleichgewicht.

Bei den guten Menschen beruht es auf dem Verhältnis zwischen dem wirkenden Guten und dem reagierenden Bösen, bei den bösen Menschen auf dem Verhältnis zwischen dem wirkenden Bösen und dem reagierenden Guten. Der Grund für das geistige Gleichgewicht zwischen dem Guten und Bösen liegt darin, daß sich **alle Lebensäußerungen des Menschen** auf das Gute und Böse beziehen, und dafür der Wille das Aufnahmegefäß ist. Es besteht ebenfalls ein Gleichgewicht zwischen dem Wahren und dem Falschen, doch hängt es vom Gleichgewicht zwischen dem Guten und Bösen ab.

Das Gleichgewicht zwischen dem Wahren und Falschen läßt sich mit dem Verhältnis von **Licht und Schatten** vergleichen, die soweit auf die Organismen des Pflanzenreichs einwirken, wie mit **Licht und Schatten** Wärme und Kälte verbunden sind. **Licht und Schatten** wirken nicht aus sich, vielmehr wirkt die Wärme durch sie. Zwischen Himmel und Hölle besteht ein beständiges Gleichgewicht. Aus der Hölle steigt wie ein Dunst fortwährend der Anreiz auf, **Böses zu tun**, dagegen läßt der Himmel immerzu den Anreiz aushauchen und herabsteigen, **Gutes zu tun**. In diesem Gleichgewicht befindet sich die Geisterwelt, die Mitte zwischen Himmel und Hölle.

Infolge des in ihr herrschenden Gleichgewichts können dort alle auf ihre Beschaffenheit hin untersucht werden, da sie hier der gleichen **Freiheit** überlassen sind, die sie in der Welt genossen. Die **Qualität der Freiheit** eines jeden wird dort von den himmlischen Engeln aus der Mitteilung der Neigungen und der diesen entspringenden Gedanken erkannt. Die Engel sehen dies an den Wegen, welche die Betreffenden einschlagen. Beiden guten Geistern führen diese Wege zum Himmel, bei den bösen zur Hölle. Solche Wege durfte ich oft beobachten, um zu sehen,

wie **frei** sich die Geister darauf je nach ihren Neigungen und ihren daher rührenden Gedanken bewegen.

Der Grund, weshalb die Hölle fortwährend Böses ausdünstet und aufsteigen läßt, während aus dem Himmel beständig Gutes ausgehaucht wird und herabsteigt, beruht darauf, daß jedes Wesen von einer **geistigen Sphäre** umgeben ist. Diese strömt und strahlt aus dem Leben seiner Neigungen und der daraus resultierenden Gedanken aus. Das Gute aus dem Himmel stammt samt und sonders von Gott-als-Jesu-Christ, denn die Engel im Himmel werden alle von ihrem Eigenen abgehalten und im Eigenen von Gott-als-Jesu-Christ gehalten, der das Gute selbst ist.

Die höllischen Geister hingegen sind samt und sonders in ihrem Eigenen; jedes Eigene aber ist nichts als Böses, folglich eine Hölle. Dies zeigt, daß das Gleichgewicht, in dem die Engel in den Himmeln und die Geister in den Höllen gehalten werden, von anderer Art ist als das Gleichgewicht in der Geisterwelt. Das **Gleichgewicht der Engel** in den Himmeln hängt davon ab, inwieweit sie im Guten sein wollen, bzw. in der Welt im Guten gelebt hatten, folglich auch inwieweit sie das Böse verabscheut hatten.

Bei den Geistern in der Hölle dagegen wird es davon bestimmt, in welchem Maße sie im Bösen sein wollen, bzw. in der Welt im Bösen gelebt hatten, folglich auch inwieweit sie im Herzen und im Geist dem Guten feindlich gesinnt waren. Würde Gott-als-Jesu-Christ nicht die Himmeln wie die Höllen regieren, so gäbe es keinerlei Gleichgewicht, folglich auch keinen **Himmel** und keine **Hölle**. Ohne die Einwirkung des Einzig Göttlichen müßten Himmel und Hölle zugleich mit dem ganzen Menschengeschlecht zugrunde gehen.

Kein Engel und kein Geist könnten dem fortwährend aus der Hölle heraufwehenden Bösen irgendeinen Widerstand leisten, **weil es alle aus ihrem Eigenen heraus zur Hölle zieht**. Daraus geht hervor, daß es für niemanden ein Heil gäbe, regierte nicht Gott-als-Jesu-Christ allein die Himmeln wie die Höllen. Das Gleichgewicht zwischen den Himmeln und Höllen fällt und steigt ja nach der Zahl derer, die in den Himmel und in die Hölle kommen, und es handelt sich dabei täglich um viele Tausende. Aus dem, was über Himmel und Höllen gesagt und gezeigt wurde, läßt sich bis zu einem gewissen Grade verstehen, auf welche Weise alles in den Himmeln und Höllen derart geordnet ist, daß deren Bewohner samt und sonders im Gleichgewicht leben.

Alle **Gesellschaften des Himmels** sind nämlich aufs genaueste nach dem Guten und dessen Gattungen und Arten geordnet und unterschieden, ebenso wie alle **Gesellschaften der Höllen** nach dem Bösen und dessen Gattungen und Arten. Auch wurde mir gezeigt, wie unterhalb einer jeden Gesellschaft des Himmels eine entsprechende Gesellschaft der Hölle als deren Gegensatz besteht, und daß aus dieser gegensätzlichen Entsprechung das Gleichgewicht resultiert. Deshalb sorgt Gott-als-Jesu-Christ stets dafür, daß die betreffende höllische Gesellschaft nicht das Übergewicht bekommt. Sobald sie zu überborden beginnt, wird sie durch verschiedene Mittel in Schranken gehalten und in das ausgewogene Gleichgewicht zurückgeführt.

Es gibt viele solcher **Mittel**, von denen hier nur einige wenige angeführt werden sollen, nämlich: eine verstärkte Gegenwart von Gott-als-Jesu-Christ, eine engere Gemeinschaft und Verbindung einer oder mehrerer Gesellschaften untereinander, die Austreibung der überzähligen höllischen Geister von einer Hölle in eine andere, ein Umordnen der Höllenbewohner (wozu es verschiedene Methoden gibt), das Verschließen einiger Höllen, sowie Verdichtung und Verstärkung ihrer Abdeckung, und ferner ein Hinablassen in größere Tiefen – von anderen Mitteln abgesehen, von denen einige mit Vorgängen in den darüber liegenden Himmeln zu tun haben. Das alles wurde erwähnt, damit der Leser einigermaßen verstehe, daß es allein Gott-als-Jesu-Christ ist, der dafür sorgt, daß ein Gleichgewicht zwischen Guten und Bösen erhalten bleibt.

Denn auf diesem Gleichgewicht beruht das Heil aller Wesen in den Himmeln wie auf Erden. Man muß wissen, daß **die Höllen fortwährend den Himmel angreifen** und danach trachten, ihn zu zerstören. Gott-als-Jesu-Christ dagegen beschützt ihn andauernd, indem er seine Bewohner vom

Bösen ihres Eigenen abhält und in dem Guten erhält, das von Ihm ausgeht. Des öfteren wurde mir gestattet, die den Höllen entströmende Sphäre wahrzunehmen. Sie ist ganz und gar darauf ausgerichtet, das Göttliche von Gott-als-Jesu-Christ und damit den Himmel zu zerstören. Mehrere Male empfand ich auch das Aufwallen einiger Höllen, als sie hervorbrechen und zerstören wollten.

Umgekehrt aber richtet der Himmel niemals einen Angriff gegen die Höllen, wohnt doch der göttlichen Sphäre, die von Gott-als-Jesu-Christ ausgeht, das unausgesetzte Streben inne, alle zu retten. Weil aber sämtliche Bewohner der Hölle dem Bösen verfallen und dem Göttlichen feind sind, so kann das nicht geschehen. Darum werden die **Aufstände in den Höllen** nur soweit als möglich gebändigt und die Grausamkeiten in Schranken gehalten, damit sie nicht über das zulässige Maß hinaus gegeneinander losschlagen. Dies wird durch unzählige Mittel der göttlichen Macht bewirkt. Wie man oben nachlesen kann, sind die Himmel in zwei Reiche abgeteilt, das eigentlich himmlische und das geistige. Auch die Höllen sind in zwei Reiche gegliedert, von denen das eine dem himmlischen und das andere dem geistigen Reich gegenübersteht.

## Das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle erhält den Menschen in der Freiheit

Das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle ist, wie gezeigt wurde, ein Gleichgewicht zwischen dem Guten aus dem Himmel und dem Bösen aus der Hölle, mithin ein geistiges Gleichgewicht, dessen Wesen in der **Freiheit** besteht. Es ist aber deshalb seinem Wesen nach **Freiheit**, weil es zwischen dem Guten und Bösen, bzw. dem Wahren und Falschen, also Geistigem, besteht. Die **Freiheit**, um die es sich hier handelt, ist also das Vermögen, Gutes oder Böses zu wollen, bzw. Falsches oder Wahres zu denken und das eine dem anderen vorzuziehen.

Diese **Freiheit wird jedem Menschen von Gott-als-Jesu-Christ verliehen und nie genommen**. Ihrem Ursprung nach gehört sie allerdings nicht dem Menschen, sondern Gott-als-Jesu-Christ an, von dem sie stammt. Dennoch wird sie dem Menschen zugleich mit dem Leben als etwas geschenkt, das ihm gehört, weil der Mensch ohne **Freiheit** weder gebessert noch gerettet werden könnte. Schon einige vernünftige Überlegungen zeigen ja, daß es in der **Freiheit** des Menschen liegt, böse oder gut, aufrichtig oder unaufrichtig, gerecht oder ungerecht zu denken, ferner daß er gut, aufrichtig und gerecht zu reden und zu handeln vermag, aber wegen der geistigen, sittlichen und bürgerlichen Gesetze, die sein Äußeres hemmen, nicht böse, unaufrichtig und ungerecht reden und handeln darf.

Daraus wird deutlich, daß der Geist des Menschen in **Freiheit** ist. Dasselbe gilt aber nicht für sein Äußeres, dem Reden und Handeln entspringt, es sei denn, es geschähe im Rahmen der oben erwähnten Gesetze. Der Mensch kann aber deshalb ohne **Freiheit** nicht gebessert werden, weil er in Böses aller Art hineingeboren wird, das zuerst entfernt werden muß, damit er gerettet werden kann. Das ist wiederum nur möglich, wenn er es in sich sieht, es anerkennt, schließlich nicht mehr will und zuletzt sogar verabscheut. Erst dann wird es wirklich entfernt.

Darum muß also der Mensch sowohl im Guten wie im Bösen sein, denn nur vom Guten her kann er das Böse erkennen, nicht aber umgekehrt aus dem Bösen das Gute. Das geistige Gute, das er denken kann, lernt der Mensch von Kindesbeinen an durch das Wort und die Predigt aus dem Wort. Das sittliche und bürgerliche Gute aber erlernt er durch sein Leben in der Welt. Das ist der **erste** Grund für die Notwendigkeit der Freiheit. Der **zweite** Grund beruht darauf, daß dem Menschen nur angeeignet wird, was er aus einer Neigung seiner Liebe heraus tut.

Er vermag sich zwar auch anderes anzueignen, doch nur seinem Denkvermögen, nicht seinem Willen. Aber was bei ihm nicht in den Willen eindringt, wird nicht sein Eigentum. Denn das **Denken nährt sich nur aus dem Gedächtnis, der Wille jedoch aus dem Leben selbst**. Nichts

ist wirklich frei, was nicht aus dem Willen oder – was aufs selbe hinausläuft – aus einer der Liebe angehörenden Neigung stammt. Alles nämlich, was der Mensch will oder liebt, tut er freiwillig, darum ist die Freiheit des Menschen und die Neigung seiner Liebe oder seines Willens ein und dasselbe. Der Mensch hat also Freiheit, damit er vom Wahren und Guten erfüllt werden, es lieben und folglich als Eigentum erwerben kann.

Mit einem Wort, was der Mensch nicht in Freiheit aufnimmt, bleibt ihm nicht, weil es nicht Angelegenheit seiner Liebe oder seines Willens wird, mithin seinem Geist nicht angehört. Tatsächlich besteht das Sein des menschlichen Geistes im Lieben oder Wollen. Der Geist des Menschen wird, um in der Freiheit zu sein, in der er gebessert werden kann, mit Himmel und Hölle verbunden. Durch höllische Geister wird er in seinem Bösen, durch himmlische Engel in dem Guten von Gott-als-Jesu-Christ, folglich in **geistigem Gleichgewicht, also in Freiheit** gehalten. Man muß jedoch wissen, daß die Verbindung des Menschen mit Himmel und Hölle durch Geister vermittelt wird, die sich in der Geisterwelt aufhalten.

Böse Geister verbinden ihn mit der Hölle, gute mit dem Himmel. Weil sich die Sache so verhält, nimmt die Geisterwelt, in der das eigentliche Gleichgewicht besteht, die Mitte ein zwischen Himmel und Hölle. Damit ist nun klar, woher dem Menschen die **Freiheit** kommt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß dem Menschen auch eine Ahnung von einem Leben nach dem Tode eingepflanzt ist. Diese aber beruht auf einem Einfluß aus dem Himmel. So traf ich einst Geister aus dem einfachen Volk, die in der Welt im Guten des Glaubens gelebt hatten. Sie wurden in den gleichen Zustand versetzt, in dem sie in der Welt gewesen waren (dies kann mit jedem geschehen, wenn es Gott-als-Jesu-Christ gestattet). Dabei zeigte sich, welche Vorstellung vom Zustand nach dem Tode sie sich gemacht hatten.

Sie erklärten, in der Welt seien sie einmal von gebildeten Leuten gefragt worden, wie sie sich ihren Zustand nach dem Tode dächten, und sie hätten erwidert, sie glaubten, sie würden als Geister weiterleben. Auf die weitere Frage, was ihrer Meinung nach ein Geist sei, hätten sie geantwortet, er sei ein Mensch. Als man sie fragte, woher ihr Wissen stamme, hätten sie erwidert, sie wüßten es einfach, weil dem so sei. Jene Gebildeten wären verwundert gewesen, daß einfache Menschen einen solchen Glauben besaßen, sie selbst aber nicht. Daraus wurde klar, daß jeder Mensch, der mit dem Himmel in Verbindung steht, etwas wie eine angeborene Vorstellung von seinem Leben nach dem Tode hat. Diese hat aber ihren Ursprung allein im Einfluß von Gott-als-Jesu-Christ durch den Himmel, der dem Menschen durch die ihm beigesellten Geister aus der Geisterwelt vermittelt wird. Merkwürdig ist auch, daß nur Menschen diese eingepflanzte Vorstellung hegen, die die **Freiheit ihres Denkens** nicht durch irgendwelche Lehrsätze über die menschliche Seele ausgelöscht haben, die oft auf verschiedene Weise begründet werden. Denn entweder laufen diese darauf hinaus, daß die Seele nur eine Idee oder daß sie ein beseeltes Prinzip sei, das man im Körper zu suchen habe. Dabei ist sie in Wirklichkeit nichts anderes, als das Leben des Menschen, während der Geist der Mensch selbst ist.

Der irdische Körper, den er in der Welt mit sich herumträgt, stellt bloß ein Werkzeug dar, durch das der Geist, also der Mensch selbst, in einer ihm angemessenen Weise in der natürlichen Welt wirken kann. Was in diesem Werk über Himmel, Geisterwelt und Hölle dargelegt wurde, wird für Leser dunkel bleiben, die keine **Freude an geistigen Wahrheiten** haben, für alle aber, die diese Freude kennen, wird es klar sein. Das gilt besonders für Menschen, die eine Neigung zum Wahren um des Wahren willen hegen, d.h. die das Wahre einfach darum lieben, weil es wahr ist. Denn was man liebt, dringt mit Licht in die Vorstellung des Gemüts ein, besonders das Wahre, weil alles Wahre Licht ist.

# Bücher für die Heidjer

Die Heidjer lieben **Gott-als-Jesu-Christ** über alles und ihren **Nächsten** wie sich selbst, wobei sie ihre **Eigenliebe** überwinden, damit sie gesund bleiben, ihre Lebensumstände meistern und mit Hilfe von Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft ihre geistige Unwissenheit verlieren.

Der **eigenliebige** Heidjer belastet sich mit Materie, wenn er gegen die göttliche Ordnung sündigt. Die Materie verhärtet sich, wenn der Heidjer **selbstsüchtig** wird und verhärtet sich weiter, wenn er **hochmütig** wird. Am meisten verhärtet ist immer der **herrschsüchtige** Heidjer.

Mit dem Feuer der selbstlosen Liebe sollten die Heidjer ihre **Eigenliebe**, ihre **Selbstsucht**, ihren **Hochmut** und ihre **Herrschsucht** verbrennen und dann wie Gott-als-Jesu-Christ das Materielle überwinden und vom Tode auferstehen, wobei diese 124 Bücher den Heidjern helfen sollen.

Auf der Erde gibt es für die Menschenseelen, von der Erde bis zum Himmel, eine Jakobsleiter, die für die Seele vier Gefängnisse kennt: Für den menschlichen Körper die **Eigenliebe**, für die Tiere die **Selbstsucht**, für die Pflanzen den **Hochmut** und für die Minerale die **Herrschsucht**.

Der Heidjer ißt möglichst keine Pflanzen, die mit fabrikmäßig hergestellten Mineralen gedüngt sind, denn dadurch wird er **zeitweilig herrchsüchtig gemacht** und kommt wie die Minerale ins Herrchsuchtgefängnis und greift dann zu Aufputzmitteln und zu Medikamenten.

Zum **2000sten Geburtstag von Gott-als-Jesu-Christ** offenbarte Er zwischen 1840 und 2012 eine Erklärungsoffenbarung. Sie zeigt die uns begleitende feinstoffliche Welt und offenbart wichtiges geistiges Wissen, das sich die Menschheit auf andere Weise nicht beschaffen kann.

## Erklärungsoffenbarung der Deutschen, E-Wi Bücher 1.1-1.2

In der **1. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Selig sind, die da geistig arm sind; denn das Himmelreich ist ihrer.“ Diese beiden Bücher von **Jakob Lorber** (1800-1864) werden suchenden Menschen empfohlen, die sich in einer der Seligpreisungen der Bergpredigt wiederfinden.

Sie beschreiben, wie der heranwachsende Gott-als-Jesu-Christ die himmlische Gerechtigkeit vorgelebt hat. Sie enthalten die biographische **Jugendgeschichte von Gott-als-Jesu-Christ**. Die Bücher sind auch das Jakobus-Evangelium, das der Josefsohn Jakob für uns aufgeschrieben hat.

Der Josefsohn Jakob, der der Apostel der Deutschen genannt wird, mußte auf den kleinen Jesus aufpassen. Am Ende der Bücher steht die kirchliche Einsegnung von Gott-als-Jesu-Christ mit „**Drei Tage im Tempel**“. Das Buch 1.1 besteht aus 237 Seiten und das Buch 1.2 aus 241 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte, E-Wi Bücher 2.1-2.4

In der **2. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Die Heidjer, die in diesen Büchern die geheimen Naturkräfte kennenlernen, sind dieses Salz der Erde, denn sie achten auf die geheimen Naturkräfte, damit es nicht zu Naturkatastrophen oder Not kommt.

Diese Bücher enthalten so manche **Himmels Gaben**, die für die Heidjer ohne diese Erklärungsoffenbarungen noch lange Geheimnisse bleiben müßten. Ohne die gerechte Menge Salz schmecken den Heidjern weder die pflanzlichen noch die tierischen Lebensmittel.

Alle **Krankheiten** kann man auf eine **Störung des Salzstoffwechsels** zurückführen. Jeder Arzt behält bei seinen Patienten den Salzstoffwechsel im Auge. Das Buch 2.1 besteht aus 241 Seiten, das Buch 2.2 aus 231 Seiten, das Buch 2.3 aus 239 Seiten und das Buch 2.4 aus 175 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Nebenworte, E-Wi Buch 3

In der **3. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Nach dem Lesen und Durcharbeiten dieser Jesusbotschaften von **Jakob Lorber** wird man zum Licht der Welt, wenn man ernstlich das Gelesene beherzigt und es geduldig zu seinem geistigen Eigentum macht.

Das Buch enthält folgende Erklärungsoffenbarungen: „Die Fliege“, „Der Engel“, „Das große Morgenrot“, den „Laodizea-Brief des Apostels Paulus“, den „Brief von Jesus an Abgarus“, das Gedicht „Pathiel“, „Der Mittelpunkt der Erde“ oder die „12 Stunden“ und „Der Großglockner“.

Der E-Wi Verlag hat das **Feigenbaum-Gleichnis** aus Lukas 13.6-9 entschlüsselt, denn Gott-als-Jesu-Christ sagt darin: „Dieses Bild enthält für Jedermann Großes! Dieses Bild ist wie ein **geheimer, verborgener Schatz**. Wohl dem, der ihn findet!“ Das Buch 3 besteht aus 245 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Heilung, E-Wi Bücher 4.1-4.2

In der **4. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr sollt nicht wännen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Für gesundheitliche Nöte enthalten diese Bücher Erklärungsoffenbarungen von **Jakob Lorber**.

Die Bücher beginnen mit dem wichtigen Büchlein „**Heilkraft des Sonnenlichtes**“. Anschließend enthalten die Bücher die **22 Lorber-Psalmen**, mit denen die Heidjer bei Krankheiten und in Notsituationen die feinstoffliche Welt zu Hilfe rufen, damit sie leichter wieder gesund werden.

Diese Bücher enthalten viele **Heil- und Diätwinke**, die in der heutigen Zeit immer noch aktuell sind, obwohl die Menschen in der Zeit von Jakob Lorber von Zivilisationskrankheiten noch wenig zu berichten wußten. Das Buch 4.1 besteht aus 177 Seiten und das Buch 4.2 aus 183 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Erde, E-Wi Buch 5

In der **5. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ Damit ist gemeint, daß man die Liebe nicht töten soll, denn auf der Erde wird mit der Liebe ernstgemacht. Dieses Buch enthält Geheimnisvolles über unsere Erde.

Dieses Buch enthält für den wissenschaftsgläubigen Zeitgenossen viel Phantastisches. Aus diesem Grund ist dem Buch das „**Turmuhrengleichnis**“ vorangestellt. Im **1. Teil** wird „**Die natürliche Erde**“ beschrieben, damit man unseren Planeten als ein lebendiges Wesen erkennt.

Im **2. Teil** wird „**Die geistige Erde**“ für die christlichen Heidjer erklärt. Im „**Anhang zur Erde**“ werden die nichtchristlichen Religionen der Erde im Buch vorgestellt. Im **3. Teil** wird „**Der Mond**“ und sein Einfluß auf die Menschen der Erde erklärt. Das Buch 5 besteht aus 235 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Sonne, E-Wi Bücher 6.1-6.4

In der **6. Aussage der Bergpredigt** heißt es „Du sollst nicht ehebrechen“. Dies bedeutet, daß die Menschen die „Ehe mit Gott“ nicht brechen sollen. Die Sonne ist zu allen Menschen freundlich und mahnt täglich an die „Ehe mit Gott“, damit wir auch zu allen Mitmenschen freundlich sind.

In den Büchern lernen die Heidjer auch das jenseitige Kinderreich kennen, das die Jesus-Mutter Maria leitet. In diesen Büchern von **Jakob Lorber** sind die Erklärungsoffenbarungen „**Die natürliche Sonne**“, „**Die geistige Sonne**“ und „**Schrifttexterklärungen**“ zusammengefaßt.

Wie der Name Sonne schon sagt, wird in diesen Büchern das Geheimnisvolle unserer Tagesmutter gezeigt. Die Sonne ist ein perfekter Planet. Das Buch 6.1 besteht aus 227 Seiten, das Buch 6.2 aus 231 Seiten, das Buch 6.3 aus 237 Seiten und das Buch 6.4 aus 239 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun, E-Wi Buch 7

In der **7. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“ Auf dem Planeten Weltnichtstun (**Saturn**) leben die Menschen wie Adam und Eva im Paradies gelebt haben.

Auf Weltnichtstun ist für die meisten Bewohner „**der Eid vor Gott**“ das einzige gültige Zahlungsmittel, ähnlich einer Kreditkarte ohne Bargeld. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist eine Beschreibung von Jesus. Eine **Besonderheit** ist ein Tier, der Hausknecht.

Eine **Besonderheit** ist die natürliche politische Verfassung der Menschen. Eine **Besonderheit** ist die Religion. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist, daß es auf diesem Planeten nirgends Städte gibt. Das Buch 7 von **Jakob Lorber** besteht aus 157 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Politiker, E-Wi Bücher 8.1-8.3

In der **8. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Dieses lernte der Politiker, Parlamentarier und Revolutionär Robert Blum kennen, der die Aufgeklärten anführte, und den der Kaiser als Revolutionär erschießen ließ.

Dieses Buch von **Jakob Lorber** ist als Hilfe und Mahnung für die deutschen Politiker geschrieben und beschreibt die Ankunft des erschossenen Robert Blum im Jenseits. Robert Blum hielt Gott-als-Jesu-Christ bei seiner Ankunft im Jenseits für einen Kollegen, der auch Revolutionär ist.

Der Heidjer ist, wenn er krank ist oder sich müde gearbeitet hat: „**Erschossen wie Robert Blum!**“ Dieses ist im deutschsprachigen Raum zum geflügelten Wort geworden. Das Buch 8.1 besteht aus 263 Seiten, das Buch 8.2 aus 263 Seiten und das Buch 8.3 aus 261 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der Leitkultur, E-Wi Buch 9.1-9.2

In der **9. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“ **Bischof Martin** (1770–1846) spielte für seine Gläubigen Theater und nannte es „Gottesdienst“, wobei er die Protestanten verfluchte und zu seinen Gläubigen freundlich war.

Diese Bücher gehören zu den Jenseitswerken von Jakob Lorber. Sie enthalten die Jenseitserlebnisse eines Kassenverwalters eines Zeremonienvereins. Das Buch beginnt mit dem Tod eines ungläubigen Fürstbischofs und endet, als sich für ihn das Tor zur Stadt Gottes öffnet.

Die Heidjer halten den Bischof von Münster Kaspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering für den Bischof Martin von Lorber. Diese **Lorber-Bücher** beschreiben die **Jenseitsankunft eines ungläubigen Bischofs**. Das Buch 9.1 besteht aus 241 Seiten und das Buch 9.2 aus 177 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung der großen Haushaltung, E-Wi Bücher 10.1-10.6

In der **10. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die **Heiden**; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen; darum sollt ihr ihnen nicht gleichen.“ Man sollte nicht das **zweite Kennzeichen der Heiden** zeigen.

Diese Bücher enthalten eine **Haushaltung Gottes** und beschreiben die Zeit von Adam bis zur Sündflut. Wer wissen will, wie die Gesellschaftsordnung auf der Erde aufgebaut ist, sollte sich durch diese sechs Bücher der Erklärungsoffenbarung von Jakob Lorber „durchkämpfen“.

Wer das vorliegende Werk von **Jakob Lorber** mit einem **demütigen und dankbar gläubigen Herzen** lesen wird, dem wird daraus allerlei Gnade und Segen zuteil werden; er wird im Werke den rechten Autor, Gott-als-Jesu-Christ, nicht verkennen und Ihn immer mehr lieben lernen.

Diese Bücher helfen zu Verstehen warum unsere materielle Welt leicht ausarten kann. Das Buch 10.1 besteht aus 243 Seiten, das Buch 10.2 aus 247 Seiten, das Buch 10.3 aus 247 Seiten, das Buch 10.4 aus 247 Seiten, das Buch 10.5 aus 245 Seiten und das Buch 10.6 aus 245 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der Weisheit**, E-Wi Bücher, 11.1-11.21

In der **11. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Weder Rost, Motten oder Diebe verderben den Bücherinhalt.

Der Apostel Johannes, ein ehemaliger Jünger von Johannes-dem-Täufer, hat uns mit seinem Johannes-Evangelium die Lehre von Gott-als-Jesu-Christ als Liebe-Evangelium geschenkt. Die Tatsachen aus Jesus' Lehrjahren schrieb der Apostel Matthäus im **Weisheits-Evangelium** auf.

Nachdem, an der Schwelle zum Informationszeitalter, die Menschheit zur Aufnahme des wichtigen Weisheits-Evangeliums vorbereitet war, empfangen **Jakob Lorber** und **Leopold Engel** das verlorengegangene Weisheits-Evangelium durch Vaterworte von Gott-als-Jesu-Christ.

Denn durch die materielle Aufklärung drohte der Glaube, der die Weisheit im Sinne Gottes hervorbringen kann, in Deutschland verloren zu gehen. Die Bücher 11.1-11.21 haben zwischen 203-219 Seiten. Alle einundzwanzig Bücher zusammen haben insgesamt 4098 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der Predigten**, E-Wi Buch 12

In der **12. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Trachtet als erstes nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Dieses Buch enthält **Predigten des Herrn**, die **Gottfried Mayerhofer** durch das innere Wort vom Herrn empfangen hat.

In den christlichen Ländern gehört es zur Allgemeinbildung, was in den „Gottesdiensten“ der Kirchen gepredigt wird. Wer nicht die Zeit hat, sich langweilige „Gottesdienste“ der christlichen Kirchen anzuhören, benötigt dieses Buch, um seine Allgemeinbildung damit zu ergänzen.

In den Kirchen wird jedes Jahr der gleiche Text aus der heiligen Schrift der Christen für die Sonntagspredigt verwendet. Die Prediger in den Kirchen binden die aktuellen Nachrichten in ihre Predigt ein, die die Zuhörer schon längst kennen. Das Buch 12 besteht aus 201 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der Geheimnisse**, E-Wi Bücher 13.1-13.2

In der **4. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Denn Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ In diesen lehrsamem Büchern läßt uns der Schöpfer in seine Schöpfungen sehen.

Unsere Welt wird von für uns unsichtbaren Naturkräften am Leben erhalten. Viele Menschen möchten gerne einen Blick in die Schöpfungsgeheimnisse unseres Schöpfers werfen. In diesen Büchern zeigt Gott-als-Jesu-Christ so manche Hintergründe aus der Entsprechungswissenschaft.

Der Wortträger **Gottfried Mayerhofer** erhielt die Vaterworte „**Lebensgeheimnisse**“ und „**Schöpfungsgeheimnisse**“, damit die Gerechtigkeit der Menschen besser wird als die unserer Ärzte und Pastoren. Das Buch 13.1 besteht aus 185 Seiten und Buch 13.2 aus 183 Seiten.



## **Erklärungsoffenbarung der Heilveranstaltungen**, E-Wi Bücher 14.1-14.3

In der **5. Aussage der Bergpredigt** sagt Gott-als-Jesu-Christ: „Sei willfährig deinem Widersacher bald, solange du noch mit ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter und der Richter dem Diener und werdest in den Kerker geworfen.“

Diese Bücher enthalten Jesusbotschaften, die **Gottfried Mayerhofer** für Heilveranstaltungen der Christen durch das innere Wort erhalten hat. Die Bücher helfen weiter, wenn die weltlichen Ärzte, ohne Gottes Hilfe, nicht mehr weiterwissen und nur noch gottgefälliges Beten hilft.

Der Vegetarier Gottfried Mayerhofer wurde von Gott-als-Jesu-Christ gemahnt, im Alter wieder Fleisch zu essen, damit sein Körper keine **Mangelscheinungen** anzeigen muß. Das Buch 14.1 besteht aus 187 Seiten, das Buch 14.2 aus 187 Seiten und das Buch 14.3 aus 187 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung vom erfolgreichen Beten**, E-Wi Bücher 15.1 -15.3

In der **6. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Wenn dir deine rechte Hand Ärger schaffte, so hau sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.“ Tätigkeiten, die man von Hand ausführt, sollen gottgefällig sein.

Die denkwürdigen Vaterbriefe von **Johanne Ladner** sollen vielen Menschen den Weg der Demut und tätigen Liebe zum Vaterhaus und zum ewigen, seligen Leben in Gott weisen. Sie sind auch eine „**Gebrauchsanweisung**“ für Feuertaufen, die übernatürliche Fähigkeiten bringen.

Diese Bücher der Erklärungsoffenbarung wurden gegeben, damit man den **1. Weltkrieg** überlebt, wenn damit Gott-als-Jesu-Christ einen mohammedanischen Kaiser absetzt. Das Buch 15.1 besteht aus 203 Seiten, das Buch 15.2 aus 201 Seiten und das Buch 15.3 aus 147 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der Diätwinke**, E-Wi Bücher 16.1-16.2

In der **7. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.“ Die Offenbarungen in diesen Büchern enthalten Diätwinke und beinhalten Hilfen bei vielen psychischen Nöten.

Besonders nach dem Lesen der Erklärungsoffenbarungen von Jakob Lorber wurde der Wunsch in vielen Menschen geweckt, diese auch zu erhalten. Die Jesusbotschaftsleser im **Umkreis von Johanne Ladner** erhielten deshalb auch hilfreiche Diätwinke von Gott-als-Jesu-Christ.

Die Bücher enthalten Jesusbotschaften von **Johanne Ladner und ihren Geistgeschwistern**, die die Menschen auf Gott-als-Jesu-Christ einschworen, damit sie ohne Not den 1. Weltkrieg gesund überstehen konnten. Das Buch 16.1 besteht aus 189 Seiten und das Buch 16.2 aus 179 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der geistigen Lehrer**, E-Wi Buch 17

In der **8. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.“ Dieses wird von **Anton Wunsch** in „Der Weg, die Wahrheit und das Leben“ beschrieben, damit den Heidjern nicht Reformatoren den Lebensweg weisen müssen.

Dieses Buch berichtet wie es den Religionsgründern, dem **Reformator Luther**, dem **Universalgelehrten Swedenborg** und dem **Universalgelehrten Mohammed** im Jenseits erging. Vom Propheten Mohammed wird heutzutage behauptet, daß er nicht schreiben konnte.

In der Universität von Kairo wiesen die Religionswissenschaftler nach, daß der bekannte Prophet und Universalgelehrte Mohammed in der Literatur über die Jahrhunderte immer mehr vom Universalgelehrten zum Schafhirten wurde. Das Buch 17 besteht aus 243 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung des inneren Kampfes**, E-Wi Bücher 18.1-18.31

In der **9. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Und wenn ihr nur einem eurer Brüder freundlich seid, was tut ihr Sonderliches; tun nicht dasselbe auch die **Heiden**?“ In der Zeit während und vor dem **2. Weltkrieg** bedurfte man des Glaubens an Gott, denn in Deutschland regierten Heiden.

Viele Menschen verwechselten Vertriebene, Flüchtlinge und auch Juden mit Asozialen und Arbeitsscheuen. Der E-Wi Verlag druckt die Werke der Heimatvertriebenen Bertha Dudde, damit die Heiden wieder leichter zum Glauben, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, zurückfinden.

Vor, in und nach dem 2. Weltkrieg bekam **Bertha Dudde** (1937-1965) Jenseitsbotschaften, in denen erklärt wird, wie man gottgefällig kämpft und den Krieg ohne Schaden übersteht. Die Bücher bestehen zusammen aus 7478 Seiten. Jedes Buch besteht aus 265-277 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung der Ausbildung**, E-Wi Buch 19.1-19.4

In der **1. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ Dieses Buch zeigt wie sich Gott-als-Jesu-Christ trotz Verfolgung zum Gottmenschen ausbildete.

In diesen Büchern von **Max Seltmann** wird beschrieben, wie sich der Herr Jesus in seiner Jugend - unter ständigen inneren Kämpfen - zum Gottmenschen ausbildete. Hier wird über die Zeit berichtet, als Gott-als-Jesu-Christ noch bei Seinem Pflegevater und Seiner Mutter lebte.

Das Buch 19.1 enthält die Hefte 1-11, das Buch 19.2 die Hefte 12-16, das Buch 19.3 die Hefte 17-21 und das Buch 19.4 die Hefte 22-25. Das Buch 19.1 besteht aus 245 Seiten, das Buch 19.2 besteht aus 203 Seiten, das Buch 19.3 besteht aus 215 Seiten und das Buch 19.4 aus 231 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung zum inneren Vaterwort**, E-Wi Bücher 20.1-20.3

In der **2. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Wenn nun das Salz kraftlos wird, womit soll man's salzen?“ Die Menschen, die diese Bücher lesen und im Leben beherzigen, werden wieder zum kraftvollen Salz der Welt, nachdem die Menschen die Entsprechungswissenschaft verloren.

In diesen Büchern sind von **Johanna Hentzschel** die Jesusbotschaften 1-131 zusammengefaßt, die aus Gnade einer Demütigen von Gott gegeben wurden. Es hat sich gezeigt, daß einige Leser dieser 131 Kundgaben das „Innere Wort“ von Gott-als-Jesu-Christ bekommen haben.

Diese Bücher sind für die **Nomadenzzeit** gegeben, wenn die Großeltern ihre Großkinder nur noch selten sehen, weil ihre erwachsenen Kinder außerhalb wohnen und arbeiten müssen. Das Buch 20.1 besteht aus 185 Seiten, das Buch 20.2 aus 183 Seiten und das Buch 20.3 aus 181 Seiten.

## **Erklärungsoffenbarung des Herzens**, E-Wi Bücher 21.1-21.14

In der **3. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.“ Die Vaterworte von **Helga Hoff** und **Michael Nehmann** erleuchten den Weg zur Wahrheit.

Die Wortträger sind von ihrem Trotz gegen den Schöpfer so weit gereinigt, daß ihnen durch Vaterworte aus der feinstofflichen Welt geholfen werden kann. Diese Bücher sind aus Jesusbotschaften zusammengestellt, die der Verlag aus dem Internet heruntergeladen hat.

Auf diese Weise ist der E-Wi Verlag sicher, daß er keine persönlichen Vaterworte in diesen Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft veröffentlicht, die Helgas und Michaels persönlichen **Trotz gegen Gott** vermindern. Die Bücher bestehen aus 226-260 Seiten.

## **Bibel für die Heidjer**, E-Wi Buch 22

In der **13. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Bittet so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“. In der heutigen Informationsgesellschaft klopfen die Heidjer bei Gott-als-Jesu-Christ an, wenn sie das Grundwissen der Christen kennenlernen.

Die Heidjer haben dieses Buch, das aus der heiligen Schrift der Christenheit nur das **Grundwissen der Christen** enthält. Hauptbestandteile dieses Buches sind das Johannes-Evangelium, die Johannes-Offenbarung, die Bergpredigt und die wichtigen Lorber-Psalmen.

Zum **Grundwissen der Christen** gehört auch eine Zusammenfassung der Evangelien der Paulus-Jünger Matthäus, Markus und Lukas. Die Paulusbriefe an die Römer, an die Gemeinde von Laodizea und an die Galater schließen dieses Buch ab. Das Buch 22 besteht aus 187 Seiten.

## **Homöopathie für die Heidjer**, E-Wi Bücher 23.1 – 23.3

In der **14. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, und wenige sind ihrer, die ihn finden.“

Die Wissenschaft erkennt die enge Pforte, ein wichtiges Naturgesetz, noch nicht als solches an, denn ihre Meßgeräte sind zum Messen noch zu grob. Die **Alchimisten entdeckten**, daß sich die Informationsträger in Flüssigkeiten ausdehnen, wenn man die Flüssigkeitsmenge erhöht.

Dieses Naturgesetz nutzt die Homöopathie um kranken Menschen zu helfen, denn alle Krankheiten zeigen nur ein **Informationsdefizit** an, das die Homöopathie aufzeigt. Das Buch 23.1 besteht aus 129 Seiten, das Buch 23.2 aus 155 Seiten und das Buch 23.3 aus 155 Seiten.

## **Bachblüten für die Heidjer**, E-Wi Buch 24

In der **15. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Es werden nicht alle, die zu Mir sagen „Herr Herr“ in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel.“ Diesen Willen erkennen die Heidjer durch die Sonnenheilmittel von Bach und Lorber.

**Für die Sonnenheilmittel von Jakob Lorber ist eine 40tägige Diät nötig**, die von Menschen, die im Supermarkt einkaufen, kaum einzuhalten ist. Die Bachblüten geben ihre guten Informationen auch ab, wenn man im Supermarkt gekaufte Nahrungsmittel zu sich nimmt.

In dem Buch sind die Bachblütengruppen in einer Reihenfolge geordnet, die auf den göttlichen Eigenschaften nach Jakob Lorber aufbaut, sodaß man leicht seine persönlichen Bachblüten findet, welche psychische Probleme aufzeigt und lösen kann. Das Buch 24 besteht aus 135 Seiten.

## **Apostel für die Heidjer**, E-Wi Buch 25

Im **Nachwort der Bergpredigt** schreibt der **Apostel Matthäus** für die Heidjer: „Und es begab sich, da Gott-als-Jesu-Christ diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über Seine Lehre; denn **Er lehrte mit Vollmacht** und nicht wie ihre materiellen Ärzte und ihre Pastoren.“

Die Heidjer lehren, wenn sie Jesus vertreten, mit Vollmacht und finden die sieben göttlichen Eigenschaften in der richtigen Reihenfolge. Im Buch zeigt uns **Jakob**, der erste Heidjer, die Entsprechungswissenschaft der Heidjer, die er als **Apostel der Deutschen** in die Heide brachte.

Das Buch lehrt, daß der **Glaube die Weisheit im Sinne Gottes**, die Entsprechungswissenschaft, hervorbringen kann und den Weg durch die enge Pforte weist, der zum ewigen Leben führt. Dieses Buch ist ein Gesundheitsratgeber für die Heidjer. Das Buch 25 besteht aus 121 Seiten.

## **Gott-als-Jesu-Christ für die Heidjer**, E-Wi Buch 26

Mit Hilfe der Erklärungsoffenbarung von 1840-2012 durch **Jakob Lorber**, Gottfried Mayerhofer, Johanne Ladner, Bertha Dudde, Johanna Hentzschel, Helga Hoff, Michael Nehmann und den „Besorgungen“ des Süntel-Propheten lehrte Gott-als-Jesu-Christ die Entsprechungswissenschaft.

Für die Heidjer steht Gott-als-Jesu-Christ, Der die Erklärungsoffenbarungen über das innere Wort den Wortträgern gab, immer im Mittelpunkt und alles mußte für Gott einen Nutzen bringen und das **kybernetische System**, das unsere Schöpfung im Gleichgewicht hält, unterstützen.

Die Entsprechungswissenschaft ist eine Wissenschaft, die nur mündlich mit Gleichnissen weitergeben werden kann. Die Entsprechungswissenschaft rechnet die Realität hoch, die eine **feinstoffliche Welt** ist und unser Probeleben begleitet. Das Buch 26 besteht aus 99 Seiten.

## **Fundament für die Heidjer**, E-Wi Buch 27

Dieses Buch beschreibt die ägyptischen Entsprechungskarten, die den Weg des Lebens vom Tierischen zum Menschlichen weisen, damit die **Selbsthilfegruppen** ein festes Fundament haben. Der Glaube, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, wird durch dieses Buch vertieft.

Die Juden haben für alle Lebenslagen ihre Psalmen, die in diesem Buch den Krankheiten und Nöten zugeordnet sind. In Notzeiten werden sie gebetet und beim Feiern gemeinsam gesungen. **Dieses Buch beschreibt für welchen Zweck welche Bibel-Psalmen gebetet werden.**

Mit den **Bibel-Psalmen** ruft man, wie auch mit den **22 Psalmen von Jakob Lorber**, die feinstoffliche Welt, bei psychischen Nöten, bei körperlichen Krankheiten und heutzutage hauptsächlich bei Zivilisationskrankheiten, zu Hilfe. Das Buch 27 besteht aus 181 Seiten.

## **Geistige Bildung für die Heidjer**, E-Wi Buch 28

Mit Hilfe dieses Buches lernt der Heidjer die Zukunft hochzurechnen. Er kann die Zukunft voraussagen, wie ein Mensch der einen **Apfelbaum im Winter** sieht. Er prophezeit, daß der Baum im Laufe des Jahres Blätter und Blüten bekommt und im Herbst Äpfel hervorbringt.

Genauso, wie ein Prophet die Zukunft hochrechnen kann, kann der Heidjer mit den richtigen Werkzeugen, die das Buch in 22 Lehreinheiten enthält, die **Zukunft von Menschen hochrechnen** und dann mit Hilfe der Entsprechungswissenschaft auch „voraussagen“.

Das Buch enthält 22 Lehreinheiten des E-Wi Instituts, die als schriftliche Grundlage dienen, wenn die Heidjer die Entsprechungswissenschaft lernen. Dabei ist zu beachten, daß diese Wissenschaft **nur mündlich** weitergegeben werden kann. Das Buch 28 besteht aus 187Seiten.

## **Astrologie für die Heidjer**, E-Wi Buch 29

Die Astrologie baut auf der Entsprechungswissenschaft auf, die nur mündlich weitergegeben werden kann. Mit ihrer Hilfe können die Heidjer ihren **Vertrag mit Gott kennenlernen**, den sie für ihr Probeleben auf der Erde in der feinstofflichen Welt mit Gott abgeschlossen haben.

Mit Hilfe der altägyptischen Astrologie kann der Heidjer seine tierischen Handlungen erkennen und überwinden, dadurch kann er mit Hilfe von zwölf Tieren **ein richtiger Mensch werden**, der Gott zum Bilde geschaffen ist und sich immer weniger wie ein Tier benehmen sollte.

Das Buch braucht der Heidjer, wenn er durch die Nichtbeachtung der göttlichen Gebote **Zivilisationskrankheiten** bekommen hat, weil er ohne die Entsprechungswissenschaft die Gebote **aus Unwissenheit** nicht richtig einhalten kann. Das Buch 29 besteht aus 73 Seiten.

## Heimat für die Heidjer, E-Wi Buch 30

In diesem Buch lernt man die Heimat der Heidjer kennen, die in **Bissendorf** ihr geistiges Zentrum hatten, wo ihre Propheten und Führer wohnten und ausgebildet wurden. Bissendorf entstand aus „Ein bißchen Dorf“, das die Heidjer zu ihrem geistigen Zentrum machten.

Das Dorf Bissendorf liegt im Süden der Lüneburger Heide und gehörte lange Zeit zum Landkreis Burgdorf, welcher zum Regierungsbezirk Lüneburg gehörte. In Niedersachsen verbindet die **Lüneburger Heide** die „Speckgürtel“ der norddeutschen Zentren Hamburg und Hannover.

Als der Apostel Jakobus, der Apostel der Deutschen, in die **Wedemark** kam, brauchte er ein ganzes Dorf, um seine Kinder aufzuziehen. Dieses Dorf entstand aus „Ein bißchen Dorf“ als Bissendorf und brachte viele Kinder der Heidjer hervor. Das Buch 30 besteht aus 77 Seiten.

## Siebenviertelstunden für die Heidjer, E-Wi Buch 31

Im Lorberwerk fordert Gott-als-Jesu-Christ die Menschheit auf, jeden Tag zusammenhängend Siebenviertelstunden, in der **Erklärungsoffenbarung von 1840-2012** zu lesen. Dabei sollte ein geistiges Haus entstehen, so daß man hier auf Erden schon wie in einem Paradies leben kann.

In den Siebenviertelstunden vergleicht man die Umwelt mit den **sieben göttlichen Eigenschaften**, Liebe, Weisheit, Wille, göttliche Ordnung, Ernst, Geduld und Barmherzigkeit. Ist diese Reihenfolge richtig eingehalten, so lebt man weiterhin im Paradies auf Erden.

In dem Buch wird an vielen Beispielen gezeigt, wie man die sieben göttlichen Eigenschaften im Leben wiederfindet. Als Muster dienen die wichtige **Bergpredigt** von Jesus Christus und das **Johannes-Evangelium** aus der christlichen Bibel. Das E-Wi Buch 31 besteht aus etwa 65 Seiten.

## Die Bergpredigt für die Heidjer, E-Wi Buch 32

Der Heidjer erkennt in diesem Buch, daß die **Bergpredigt der Plan von Gottes Reich** ist, den nur Gott-als-Jesu-Christ den Menschen offenbaren konnte. Der E-Wi Verlag publiziert in diesem Buch die Vorworte der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft, die er herausgibt.

Allen Büchern ist eine Aussage der Bergpredigt zugeordnet und von diesen Aussagen wird auch, soweit es den Heidjern möglich ist, der **hochgeistige Sinn** erklärt, somit wird vieles Geheimnisvolle der Bergpredigt, dem geheimen Plan dieser Welt, verständlich erklärt.

Das Buch enthält **Gleichnisse**: Feigenbaumgleichnis, Katzensgleichnis, Gedankengleichnis, Fernsehgleichnis, Spinnengleichnis für Raucher, Heidengebetgleichnis, Töpfergleichnis, Rindergleichnis und das Dreschmaschinen-Gleichnis. Das Buch 32 besteht aus 139 Seiten.

## Kampfschule für die Heidjer, E-Wi Buch 33

Auf dem Schlachtfeld, vor einer entscheidenden Schlacht, überredet in der **Bhagavad-Gita**, die das Nationalepos der Inder ist, der gottgleiche Wagenlenker Krischna Seinen Jünger und Heerführer, die männlichen Verwandten seiner Eltern und seine Kindheitsfreunde zu töten.

Die Chinesen lernen im Lao-tzu Tao Te Ching die **Ehrfurcht vor dem Geheimnis des unergründlichen Gottes**, damit sie leichter mit Heidjern kommunizieren können. Genauso haben die Juden ihren Hiob, der bei ihnen lange Zeit die Bergpredigt ersetzen mußte.

Das Buch endet mit dem Ergebnis eines Kampfes, der dem Inhalt der Bergpredigt gleichkommt. Wer sich durch das Buch durchgekämpft hat, versteht den Ausspruch von Gott-als-Jesu-Christ: **„Ich bringe euch nicht den Frieden, sondern das Schwert“**. Das Buch 33 hat 153 Seiten.

## Wahrheits-Karten für die Heidjer, E-Wi Buch 34

Durch die Bilder auf den Wahrheits-Karten lernen die Menschen, die Gott zum Bilde geschaffen sind, **ihren tierischen Anteil kennen**, den sie beim Probeleben auf der Erde überwinden sollen, denn jeder Mensch benimmt sich auf Erden von Zeit zu Zeit noch wie die Tiermenschen.

Die 21 Bildkarten der Entsprechungskarten sind **Tierkreiskarten**, die zwölf Situationen beschreiben, in denen sich Menschen wie Tiere benehmen. In der Bibel werden in 21 Kapiteln des Johannes-Evangeliums diese Entsprechungskarten von Gott-als-Jesu-Christ vorgespielt.

Mit den Karten der Kelche, der Münzen, der Schwerter und der Stäbe lernen die Heidjer die vier Denkgungsarten kennen, denn Tiere trinken keinen **Alkohol**, bezahlen nicht mit **Geld**, verteidigen sich nicht mit **Schwertern** und haben keinen **Zeigestock**. Das Buch 34 besteht aus 47 Seiten.

## Entsprechungswissenschaft für die Heidjer, Buch E-Wi 35

Viele Eltern suchen auf der Erde im **Hier und Jetzt** nach ihren Wurzeln und finden sie nirgends. In Afrika sagt man: „Um ein Kind aufzuziehen, braucht man ein ganzes Dorf“. Dazu leben die Kinder in der „**Großfamilie**“, die in einem gottgefälligen „**Dorf**“ oder Stadtteil wohnen sollten.

Die mit Wasser getauften Bibellesenden bilden heutzutage eine „**Großfamilie**“ und haben als „**Dorfersatz**“ als geistiges Brot eine Erklärungsoffenbarung. Aus dem Wasser der Bibel und dem Brot macht die „Lorber-Familie“ Wein, der **Gott-als-Jesu-Christ** heutzutage auferstehen läßt.

**Gott-als-Jesu-Christ** steht in den gottgefälligen Menschen dieser Erde auf, denn sie können ihn vertreten, wenn sie dieses geistige Wasser, dieses geistige Brot und diesen geistigen Wein aus der Entsprechungswissenschaft zu ihrem Eigentum machen. Das E-Wi Buch 35 hat 137 Seiten.

## Lebenswinke für die Heidjer, E-Wi Buch 36

Das **Zeichen** „Erklärungsoffenbarung“ **symbolisiert die sieben göttlichen Eigenschaften**: schwarz für die Liebe, weiß für die Weisheit, grau für den Willen, rot für die göttliche Ordnung, gelb für den Ernst, Blau für die Geduld und Grün für die Barmherzigkeit, die zusammenfaßt.

Der Schlüssel zur Belebung des Christentums, das **Jesus-tun**, ist die Nächstenliebe, sie sollte uneigennützig sein und für Gott-als-Jesu-Christ einen Nutzen bringen. Der Vater stellt in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ in den Mittelpunkt und wird von seiner Frau dabei unterstützt.

Die gehorsamen **Kinder** werden von der **Mutter** deutlich zu ihrem **Mann** ausgerichtet, der in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ vertreten sollte. Im Erdenleben führt Gott-als-Jesu-Christ die Heidjer zur seelischen und geistigen Wiedergeburt. Das E-Wi Buch 36 besteht aus 169 Seiten.

## Besorgungen – Der Süntel-Prophet, E-Wi Bücher 53.1-53.8

Der Herr kommt Seinen Kindern immer mehr als die Hälfte entgegen. In der Stille ließ sich der Gottvater Jesus vom Süntel-Propheten in seinem Herzen finden und hilft vielen Menschen durch seine Vaterworte, die **zeitnah über das Internet** für die Deutschsprachigen verbreitet werden.

Gottvater Jesus sagt: **Glaube, das ist der Wille der Liebe**, denn wer da glaubt in seiner Stärke, der liebt auch in dieser Kraft und darum ist ein leerer Glaube ein schwacher, ein liebloser Glaube und damit eine schwache Liebe, deren Willen von allem Möglichen korrumpiert werden kann.

Als die **Erklärungsoffenbarung von 1840-2012** abgeschlossen war, hat der Süntel-Prophet durch das innere Wort „Besorgungen“ empfangen und für die neue Gemeinde der nächsten 2000 Jahre niedergeschrieben, weil die Menschen weiterhin Reinigungen des Herzens benötigen.

## Die Bücher des E-Wi Verlages sind Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesu-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.
2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesu-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott-als-Jesu-Christ sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.
3. Die 124 Bücher 1.1-36 der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die Heidjer. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.
4. Zum **2000sten Geburtstag von Gott-als-Jesu-Christ** bekamen die Deutschsprachigen eine Erklärungsoffenbarung, denn die Entsprechungswissenschaft der Heidjer war bei den Deutschsprachigen verlorengegangen und wurde von Gott-als-Jesu-Christ neu offenbart.
5. Es wurden mehrere Erklärungsoffenbarungen nötig, denn der **Glaube**, der als **Weisheit im Sinne Gottes** zur **Entsprechungswissenschaft** hinführt, war in Deutschland bei allen Menschen größtenteils verlorengegangen und mußte mit Erklärungsoffenbarungen neu erweckt werden.
6. Zu den Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft gehört eine Erklärungsoffenbarung mit 111 Büchern, die die **deutsche Aufklärung von 1840-2012** begleitete, denn mit der Revolution von 1848 bekam Deutschland ein Parlament mit Ungläubigen, die sich Aufgeklärte nennen.
7. Die Bücher sind den 15 Aussagen der Bergpredigt und den 21 Kapiteln des Johannes-Evangeliums der Bibel zugeordnet. Die Bergpredigt ist der **Plan von Gottes Reich** und der Lehrplan, nach dem die Menschen auf ihrer Hochschule Erde ausgebildet werden sollen.
8. Ausgehend von den Ernährungsgewohnheiten und den Lebensumständen, rechnet man mit Hilfe der Entsprechungswissenschaft bei Ungläubigen hoch, inwieweit der Mensch, wenn er seine falsche Sichtweise nicht ändert, in Zukunft von **Zivilisationskrankheiten** befallen wird.
9. Die Entsprechungswissenschaft hilft den Menschen, durch das Essen von feinstofflichen Lebensmittelbestandteilen, **Zivilisationskrankheiten vorzubeugen**. Jeder Mensch lernt die Entsprechungswissenschaft ohne es zu merken, wenn er nach den göttlichen Geboten lebt.
10. Der Mensch, der die Entsprechungswissenschaft in seinem Probeleben auf der Erde nicht lernt, entwickelt sich am Ende des Lebens zum Kind zurück und wird im Pflegeheim **gewickelt und gefüttert wie ein Säugling**, wenn er sich wie die Tiere oder wie die Pflanzen ernährt.
11. Die Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft werden vom E-Wi Verlag in handlichen Ringbüchern hergestellt und in Linksanschlag mit Flattersatz gedruckt. Die Bücher haben eine **große Schrift** (12 Punkt) mit **vergrößertem Zeilenabstand** und sind in **DIN A4** gestaltet.
12. Die Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft werden – wegen der großen Schrift – meist von Brillenträgern **ohne Brille** gelesen, denn ohne Brille kann man die von Gott-als-Jesu-Christ offenbarten Lehrbücher besser und leichter zu seinem persönlichen, geistigen Eigentum machen.
13. Die Bücher werden **als Brief verschickt** und für jeden Leser **einzel**n gedruckt, gebunden und verschickt. Die Bestelladresse ist: Haus Erdmann - Georg-Reimann-Str. 3 - 30900 Wedemark - Telefon 05130-7227. Die Netzseite ist [www.e-wi.info](http://www.e-wi.info) und [institut@e-wi.info](mailto:institut@e-wi.info) die E-Mail.